

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzteile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserte) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 43.

Sonntag, den 25. Oktober.

1903.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Zukunftsmusik.

Δ Zu den Fragen innerhalb der Arbeiterwelt, die man mit dem Wort „Zukunftsmusik“ benennen kann, gehört die auch auf dem Dresdner Parteitag von den Genossen Friedeberg und Legien gestreifte Frage des Generalstreiks. Die Frage wurde, nachdem noch Genosse Lebebour kurz dazu gesprochen hatte, ad acta gelegt, und mit Recht. Was Friedeberg-Berlin für den Generalstreik ins Feld führte, war zunächst in materieller Weise gar nicht begründet und die Erwähnung der sächsischen Wahlentrechtung und die eventuellen Verschlechterungsabsichten aufs Reichstagswahlrecht gingen, soweit sie bestimmt sein sollten, eine eingehende Diskussion zu rechtfertigen, arg daneben.

Mit Recht meinte Genosse Legien, daß das sächsische Beispiel der Wahlentrechtung für die Notwendigkeit eines Generalstreiks nichts beweise, und es bedenklich sei, lediglich eine bestimmte Idee in die Massen zu werfen, um sie zu organisieren. Da habe man noch andere Mittel, um die Organisationen weiter auszubauen und die bestehenden zu befestigen. Im Gegenteil werde gerade das Hinwerfen der Idee des Generalstreiks in die Massen, die Organisationen eher hindern als fördern; man werde keine Beiträge zahlen, um kleine Vorteile zu erringen, sondern sich lieber auf den Generalstreik verlassen, um dann das Ganze mit einemmal zu erreichen.

Das ist nur zu sehr richtig; die Frage der Entwicklung der Organisationen ist für uns weit wichtiger, als die Diskussion einer Idee, die übrigens auch nach dem Parteitag von einigen Parteiblättern vorgenommen wurde, deren Dringlichkeit für jetzt wie für die nächsten Jahrzehnte sehr fraglich ist. Würde jedoch selbst schon in den nächsten Jahren sich die Dringlichkeit einer ernsthaften Diskussion ergeben, dann dürfen wir gewiß sein, daß auch der Stand der Arbeiterorganisationen dazu so hingenommen werden müßte, wie er es eben ist. Dann gäbe es eben kein Ausweichen weiter. Umgekehrt würden die inzwischen gemachten Anstrengungen, die Organisationen zu verstärken, die Angliederung neuer Berufe zu ermöglichen und die Organisationsklassen zu füllen sich obendrein belohnen, da es keine Frage sein kann, daß es um die Arbeiterbewegung in jedem Stadium ihrer Entwicklung umso vorteilhafter ist, als sie über möglichst viele und zahlreich umschlossene Organisationen verfügt.

So spricht alles zurzeit gegen die Propagierung der Idee des politischen Generalstreiks, aber gar nichts dafür. Was aber eine solche Propagierung bei noch unausgebauten Organisationen bedeutet, hat das Beispiel in Belgien und Holland abschreckend bewiesen. Die Diskussion einer solchen Frage setzt eben jetzt die höchste Entwicklung der Arbeiterorganisationen voraus. Wie aber stehen wir damit z. B. heute in Deutschland?

Nach den Ausweisen des Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands über die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1902 gab es im genannten Jahre 733 206 Mitglieder in den gewerkschaftlichen Zentralverbänden gegen 677 510 im Jahre 1901. Das ergibt eine Zunahme von 55 696 oder 8,2 Proz. innerhalb eines Jahres. Hinzu kommen ca. 10 000 in Lokalorganisationen organisierte, auf dem Boden der modernen Gewerkschaftsorganisation stehende Mitglieder.

Die nicht auf dem Boden der modernen Gewerkschaftsbewegung stehenden Organisationen haben für die in Rede stehende Frage ohne weiteres auszuscheiden. Es sind dies nach dem Zentralblatt: 102 851 in Hirsch-Dunderscher Vereinen, 84 652 in christlichen Gewerkschaften organisierte Mitglieder, ferner 105 248 teils unabhängige, teils christliche? und endlich 56 505 in unabhängigen Vereinen organisierte Arbeiter. Alle in irgend einer Weise organisierten Arbeiter zählen hiernach 1 092 642.

Für unsern Zweck haben wir es nur mit den erstgenannten gewerkschaftlichen Organisierten in den sechzig Zentralverbänden zu tun, und da stellt sich die Frage, wie das Verhältnis der Organisation zu den Berufsangehörigen ist. Nach der letzten Gewerbebeziehung von 1895 gab es in den Berufen der 60 Zentralverbände 5 016 203 Organisationsfähige, darunter 901 373 Arbeiterinnen. Die oben erwähnten 733 206 organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen repräsentierten nun bloß 14,42 Prozent, und zwar 704 988 männliche = 17,29 Proz., und 28 218 weibliche = 3,13 Proz. Eine Spezialaufstellung der in solcher Weise Organisierten ergab, daß in 27 Berufen mehr als 20 Proz. und in 15 Berufen mehr als 30 Proz. der Berufsangehörigen vereinigt sind.

Das ist das Verhältnis der organisierten Arbeiter zu den Organisationsfähigen innerhalb der 60 in Betracht kommenden Berufe.

Niemand wird bei einem solchen prozentualen Verhältnis die Frage eines Generalstreiks auch nur ernsthaft diskutieren wollen, selbst wenn als sicher anzunehmen ist, daß zahlreiche Mitläufer und unzuverlässige oder skrupellose Kantonnisten die Zahl der Massestreikenden vermehren würden. Aber, auch wenn die Zahl der in der genannten Weise organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen sich verdoppeln sollte, so wäre die Diskussion eines eventuellen Generalstreiks nichts mehr als eine theoretische Erörterung, die keinen großen Wert hat, so lange nicht auch die politische Erziehung und Schulung der Massen dahingeführt hat, daß sie große politische Probleme, wie z. B. Wahlrechtsfragen auch in ihrer ganzen umfassenden Wichtigkeit erkennen und bereit sind, die vollen Konsequenzen einer in seinen Folgen unberechenbaren Massenaktion zu tragen.

Sierher gehörte auch die Erwägung der Massenverhältnisse der in solchem Falle in Betracht kommenden Organisationen, denn auch Massenaktionen werden nicht mit Schlagworten gemacht — wir glauben aber hier ruhig davon absehen zu können, da sich beim jetzigen Stand der Dinge die Erörterungen der Zukunftsmusik des Generalstreiks wahrlich kaum verlohnt.

Unser Zweck war, an der Hand der Organisationsstatistik die Untunlichkeit der Propagierung des Generalstreiks nachzuweisen. Nach wie vor muß es dagegen unsere heiligste Aufgabe bleiben, die Erweiterung und Stärkung der bestehenden Organisationen herbeizuführen. Daß die organisierten Arbeiter eine Macht sind, hat sich nicht bloß den regierenden Parteien, sondern auch dem Staate bei jeder Gelegenheit fühlbar gemacht; aber daß dieselben eine große, starke, unüberstehliche Macht werden, die den Regierenden ihre Forderungen aufzuzunötigen imstande ist — dazu gehört mehr, als die Arbeiterorganisationen jetzt oder in den nächsten Jahren zu leisten imstande sind.

## Ueber die Wahlbeteiligung bei den letzten Reichstagswahlen.

entnehmen wir dem dritten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs, das eine auf Grund der Berichte der Wahlkommission aufgestellte vergleichende Uebersicht der Reichstagswahlen von 1898 und 1903 enthält, folgendes:

Die Wahlbeteiligung war bei der Wahl von 1903 ungleich stärker als bei der von 1898. Während sich bei ersterer von 11 441 094 Wahlberechtigten 7 786 714 oder 68,1 vom Hundert an den Hauptwahlen beteiligten, war dies im Jahre 1903 bei 9 533 794 oder 76,1 v. H. der Wahlberechtigten der Fall. Diese Zunahme erstreckte sich auf sämtliche Staaten und größere Verwaltungsbezirke, und nur in wenigen Wahlkreisen war die Wahlbeteiligung etwas schwächer als im Jahre 1898. Im übrigen sind die Unterschiede hinsichtlich der Wahlbeteiligung in der Hauptwahl zwischen den einzelnen Staaten recht erheblich, wobei es auffällig ist, daß fast alle Staaten, in denen die Beteiligung im Jahre 1898 besonders groß oder gering war, diese Eigentümlichkeit auch im Jahre 1903 zeigen.

Bei weitem am größten war die Wahlbeteiligung in Bremen mit 92,2 (1898 89,1) v. H., wo die Sozialdemokraten mit 51,5 v. H. aller Stimmen der Freisinnigen Vereinigung mit 48,9 v. H. den Sitz abnahmen. Dann folgt Lübeck mit einer Wahlbeteiligung von 90,6 (1898 89,5) v. H., und an dritter Stelle Meckl. a. L., wo ein heftiger Kampf zwischen Sozialdemokraten und Konservativen (ersterer erhielten 50,5, letztere 49,5 v. H. aller Stimmen) stattfand, mit 89,4 (1898 77,0) v. H. Ueber 80 v. H. Wahlbeteiligung hatten dann noch Anhalt mit 87,9 (1898 78,7), Hamburg mit 84,0 (1898 71,2), Mecklenburg-Schwerin mit 83,8 (78,6), Sachsen-Mtenburg mit 83,5 (76,5), Königreich Sachsen mit 83,0 (73,9), Schwarzburg-Rudolstadt mit 80,6 (70,8), Schwarzburg-Sondershausen mit 80,5 (70,7) und Sachsen-Koburg-Gotha mit 80,4 (79,9) v. H. Weitaus am geringsten war bei der Hauptwahl die Wahlbeteiligung in Lippe mit 47,8 (1898 sogar nur 38,0) v. H.; dann folgen Oldenburg mit 63,4 (59,0), Bayern mit 71,5 (70,2) und Sachsen-Weimar mit 73,1 (63,4) v. H. In Preußen betrug die Wahlbeteiligung 75,5 v. H. gegen 68,4 v. H. im Jahre 1898.

Die stärkste Wahlbeteiligung hatten von den einzelnen Provinzen die östlichen, in denen der Kampf zwischen Deutschtum und Polentum tobt. In der Provinz Posen betrug die Wahlbeteiligung 81,7, in Westpreußen 79,3 v. H. Im Jahre 1898 hatte Westpreußen mit 77,0 v. H. die erste Stelle in Gehalt, gefolgt von Posen mit 75,7 v. H. Dann folgen Westfalen mit 78,5 (70,0), Sachsen mit 77,9 (73,0), Schleswig-Holstein mit 76,2 (72,0), Rheinland mit 75,5 (65,9), Brandenburg mit 75,1 (68,9), Hannover 74,9

(69,1), Pommern mit 74,6 (68,2), Schlefien mit 74,1 (66,1), Berlin mit 73,7 (66,0), Hessen-Nassau mit 70,5 (62,1), Ostpreußen mit 70,2 (64,5) und Hohenzollern mit 64,5 (57,3) v. H.

Unter den einzelnen Regierungsbezirken stehen obenan Bromberg mit 86,3 (81,2) v. H. Wahlbeteiligung, Marienwerder mit 84,5 (81,6), Arnberg mit 81,0 (75,1) und Liegnitz mit 79,9 (75,7), untenan Königsberg mit 70,1 (62,4), Aachen mit 68,6 (53,6), Oepeln mit 68,4 (56,0), Köln mit 68,1 (55,2) und Sigmaringen mit 64,5 (57,3) vom Hundert.

In den einzelnen Wahlkreisen schwankt die Wahlbeteiligung bei den Hauptwahlen zwischen 47,8 v. H. und 92,9 vom Hundert. Während aber im Jahre 1898 24 Wahlkreise mit noch nicht 50 v. H. Wahlbeteiligung waren, betrug deren Zahl im Jahre 1903 nur noch 2 (Lippe mit 47,8 und Degendorf mit 47,2 v. H.). Umgekehrt hatten im Jahre 1898 11, dagegen im Jahre 1903 37 Wahlkreise eine Beteiligung von mehr als 85 v. H. Ueber 90 v. H. ging die Beteiligung in den Kreisen Sagenau-Weißenburg mit 90,5 v. H., in Lübeck mit 90,6, in Bremen mit 92,2 und in Wirtz-Schubin, wo die Konservativen vergeblich den Polen bekämpften, mit 92,9 v. H.

Bei den Stichwahlen kamen 7 Wahlkreise auf eine Beteiligung von mehr als 90 v. H. Darunter Germersheim und Wanzleben auf 92,4, der Landkreis Straßburg, den die Deutsche Volkspartei den Elßaß-Bohringern abnahm, auf 92,8, und Sagenau-Weißenburg, wo der Ansturm der Nationalliberalen auf die Protestpartei vergeblich war, mit 93,2 v. H.

## Rundschau.

Die Finanzministerkonferenz ist am Montag in Berlin zusammengetreten. Wie den Münchner Neuesten Nachr. aus Berlin gedrahlet wird, ist an neue Steuern, vor allem an eine Bier- oder Tabaksteuer v. o. l. a. u. f. i. g. nicht zu denken. Diese Frage könne erst dann akut werden, wenn sich nach den abgeschlossenen Handelsverträgen die Einnahmen aus dem neuen Zolltarif übersehen lassen. Daß bei der Ministerkonferenz und im Zusammenhange mit dieser letzteren Frage auch der Stand der Handelsvertragsverhandlungen in den Kreis der Erörterungen gezogen wird, müsse als selbstverständlich erscheinen. — Also „vorläufig“ noch nicht. Ein recht magerer Trost! —

Der Patriot, Gratisbeilage zum St. Nicolaus-Blatt in Pippstadt, sucht, wie so manches andre Pfaffenblatt, die Arbeiter für das Zentrum und seine Anhängel, die christlichen Gewerkschaften, zu fördern. Zu dem Zwecke zweifelt es die Neutralität des Tabakarbeiterverbandes an und beauftragt sich auf einige Artikel des Tabak-Arbeiter. Wir wünschen nur, das Blatt möge recht oft Zitate aus unsern Artikeln seinen Lesern vorsetzen, sie werden, wie aus der uns zugesandten Nr. 112 des Patriot dann nicht unklar erkennen, wie plump und ungeschickt die Helfershelfer der Schwarzen die Arbeiter breit zu schlagen suchen. In Nr. 113 rühmt das Blatt, daß die in Pippstadt noch kein Jahr bestehenden christlichen Gewerkschaften eine stattliche Anzahl von Mitgliedern errungen hätten. Meidlos blicken wir auf diesen Erfolg, denn früh genug werden diese Arbeiter einsehen lernen, wie sie unter pfäffischer Oberleitung an der Nase herumgeführt werden. Etwas Organisationsgeist bleibt jedoch an ihnen hängen, der sie einst ins Lager der freien Gewerkschaften führt. Ursprünglich gegen die Sozialdemokratie gegründet, arbeiten ihr doch die christlichen Gewerkschaften wider Willen in die Hände. Das verbittert den Gründern die Freude am eigenen Werke, darum schimpfen sie wie die Rohrperlinge und verleumden die freien Verbände. Es nißt aber alles nichts — die Zukunft gehört der Arbeiterpartei, d. h. den selbständig, ohne pfäffische oder jede andre Leitung von oben auftretenden Arbeitern.

Voller Neid zählt der Patriot in der gleichen Nummer die Entwicklung der sozialdemokratischen Presse auf und bemerkt dazu mit einem Stohseufzer: „Was könnte demgegenüber auf katholischer Seite zur Förderung der eigenen Sache und zur Zurückdrängung der sozialdemokratischen Bestrebungen geschehen sein, wenn man mit gleichem Eifer und gleicher Opferwilligkeit bisher gearbeitet hätte!“ Je nun, für eine gute Sache opfert der Verständige gern etwas, für eine schlechte nicht! Nicht wahr, du tapferer Patriot?

Konkurrenzneid. Zentrum und Nationalliberale sind um der geliebten Arbeiter willen aneinander geraten. Die Kölnische Volkszeitung hat sich darüber geärgert, daß die Nationalliberalen in Nachahmung der Zentrumsdemagogie einen nationalliberalen Arbeiterverein gegründet haben. Bistig, aber treffend hatte sie den Nationalliberalen die Be-

merkung ins Stammbuch geschrieben, daß „die Arbeiter von einer Partei nichts erwarten könnten, die die Interessen der Arbeiterklasse doch nur innerhalb gewisser, von den Interessen des Kapitalismus gezogener Grenzen wahrnimmt“. Sittlich entriistet über diese „bodenlose Unberücksichtigung“, fragte die Nationalliberale Korrespondenz darauf das Zentrumblatt, welche Opfer des Kapitals das Zentrum den Arbeiterinteressen gebracht hätte und gab den Sieb sodann ihrer Ansicht nach vernichtend zurück, indem sie dem Zentrum das entsetzliche Verbrechen vorwarf, es habe sich bei den sozialpolitischen Aufgaben gerne in der Rolle des heiligen Crispin gefallen, der bekanntlich den Reichen das Leder stahl, um den Armen Schuhe daraus zu machen. — Uns will es schier bedünken, daß sie alle beide — nichts taugen.

**Ueber Arbeiterorganisationen und ihre Vertreter** hat sich gelegentlich einer Rundstunde Gewerbegerichtsdirerktor v. Schulz in Berlin in anerkennender Weise ausgesprochen. Derselbe tritt gerade im Interesse des Friedens für die Organisation der Arbeiter ein:

„Wenn Arbeiterorganisationen dem Gewerbegericht nicht zur Hand wären, würde ein schnelles Einschreiten desselben bei Streiks nicht immer möglich sein. Als Beispiel des so herbeizuführenden eiligen Verfahrens erwähnen wir, daß mehrmals eine telephonische Unterredung mit dem Beamten des Gewerkschaftsbureaus ausreichte, um Mißverständnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, die zur Arbeitsniederlegung geführt hatten, aufzuklären. Nur wenige Stunden und die Arbeiter setzten die unterbrochene Arbeit fort. Mit Ausnahme eines einzigen Falles waren bis heute die Gewerkschaften und ihre Führer — selbst wenn sie bei ihren Differenzen mit den Arbeitgebern in günstiger Lage sich befanden — auf Veranlassung des Gewerbegerichts stets bereit, das Einigungsamt anzurufen. Die viel angefeindeten Beamten der Gewerkschaften tun im übrigen nichts anderes, als was die Arbeitgeber von den Führern ihrer Verbände ebenso verlangen. Sie suchen, wie diese, bestmöglichst die Rechte ihrer Berufsgenossen wahrzunehmen. Fehler machen sie natürlich auch, ganz so wie die Arbeitgeber. Die Regel bildet, daß die Gewerkschaftsleiter, wie anore, in Streiks eine Kalamität erblicken, und sie zu vermeiden suchen. Es ist bekannt, und dies möchte ich ganz besonders hervorheben, daß ungerechtfertigte Streiks von den Gewerkschaften nicht untertütigt werden. Außerdem pflegen die Führer dem Gewerbegericht bei Streiks jede Hilfe zu leisten zur Beseitigung der Mißhelligkeiten. Deswegen ist es uns angenehm, wenn an den Verhandlungen vor dem Einigungsamt sich Beamte der interessierten Gewerkschaft beteiligen. Freilich stoßen sie hier manchmal auf Widerstand bei der Gegenpartei, die die Einnischung der Vertrauenspersonen der Arbeiter nicht zu zulassen will. Bei dieser Sachlage kann man es den Gewerkschaften nicht verbieten, wenn sie geeignetenfalls vor dem Einigungsamt auf ihre Anerkennung durch die Arbeitgeber drängen und die Zulassung ihrer Beamten zur Verhandlung fordern. Ein Vorfellenausschuß mag für die Verhältnisse der Zimmung selbst vollkommen genügen, wie ein Arbeitsauschuß für einen einzelnen Betrieb gegenbringend sein kann. Tarifverträge, die allgemeine Verbreitung finden sollen, können jedoch nur Berufsvereine abschließen.“

Dieses Urteil sollte man scharfmacherischen Arbeitgebern ins Gedächtnis rufen, wenn sie sich gegen Verhandlungen mit den Gewerkschaften steifen.

**Der „Deutsche Arbeiterkongress“.** Das Schreckensfind der christlichen Gewerkschaften, Herr Lic. Mumm in Berlin, plaudert über den wahren Zweck des geplanten deutschen Arbeiterkongresses in Frankfurt a. M. im Evangelischen Arbeiterboten (Nr. 38) folgendes aus der Schule: Nachdem er alle „nichtsozialdemokratischen“ Verbände aufgezählt, die an diesem Kongress teilnehmen wollen, heißt es: „Alle diese Verbände wollen in einer machtvollen Rundgebung beweisen, daß sie treu zu Kaiser und Reich stehen. Und wenn dann als Vorsitzender der Tagung der aus der evangelischen Arbeitervereinsbewegung hervorgegangene Gewerkschaftssekretär Franz Behrens die Delegierten zu einem Hoch auf unsern Kaiser auffordert, wird es durch alle deutsche Lande hindurchgehen: „Die königstreue Arbeiterschaft ermannt sich; es beginnt der Entscheidungskampf zwischen ihr und den antimonarchischen sozialdemokratischen Scharen.“

Lassen wir den guten Leuten das Vergnügen. Wir fürchten nur, es wird ihnen in diesem „Entscheidungskampf“ recht bald der Atem ausgehen.

**Als ein Vermittlungsamt für Streikbrecher** hat sich auch der händliche Arbeitsnachweis in Kulmbach entpuppt. In Heidingsfeld bei Würzburg, wo sich viele Fabrikfabriken befinden, ist in einem Betriebe der Streik der Wittner ausgebrochen und der Unternehmer hat sich nun an den Arbeitsnachweis der Bierstadt Kulmbach gewendet mit dem Ersuchen, ihm Wittner, die um Arbeitsvermittlung nachsuchen, zuzuweisen. Diesem Verlangen des bedrängten Arbeitgebers wurde auch pünktlich Folge geleistet. Wahrscheinlich wird das gleiche auch in anderen Städten versucht, weshalb die Wittner gewarnt seien.

**Es geht auch ohne Zuchthausgefängnis.** Ein fürchtbares Urteil fällt am Freitag die Strafkammer in Breslau über einen Maurer, der zwei Kollegen zum Eintritt in den Verband zu veranlassen suchte. Das Opfer dieser neuesten Justizaktion ist der Maurer Joseph Machate in Breslau, der am 18. August zwei nichtorganisierte Arbeiter aufforderte, der Organisation beizutreten oder die Arbeit überhaupt nicht aufzunehmen, da die älteren Kollegen mit Unorganisierten nicht arbeiten wollten. Der Polier des Baues wies denn auch die beiden neuen Arbeiter zurück, da er die eingerichteten älteren Leute zu verlieren fürchtete. Die Zurückgewiesenen gingen nun zur Polizei und stellten Strafantrag gegen Machate wegen Nötigung, Beleidigung und Körperverletzung. Die Anklage wirft dem Machate vor, daß er die beiden Nichtorganisierten Arbeiter beschimpft und auf die Zehen getreten habe. (Auf die Zehen treten ist also eine Körperverletzung!) Machate bestreitet, daß er das letztere absichtlich getan habe, und von Beschimpfungen haben die als Zeugen vernommenen sechs Maurer überhaupt nichts gehört.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Machate 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und Nichtbereidigung der sechs Zeugen, die der Wahrheit ins Gesicht schlugen und im Verdacht der Beihilfe stünden. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis. Begründet wurde der Spruch wie folgt: Der ungeheuerliche Terrorismus muß der Arbeiter, der jede Freiheit vernichtet,

muß mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden. Es sei wegen Nötigung, Beleidigung und Körperverletzung (Das im Gedränge vorgekommene Treten auf die Zehen!!!) die Verurteilung erfolgt. Durch das Verhalten der Zeugen, die nichts gesehen und nichts gehört haben wollen, sei die Rechtsicherheit auf das schlimmste gefährdet.

Nawohl, die Rechtsicherheit ist allerdings auf das allerschlimmste gefährdet, und ein ungeheuerlicher Terrorismus, der jede Freiheit vernichtet, legt sich wie ein unheimlicher, dumpfer Abdruck auf das öffentliche Leben; aber nicht die Arbeiter gefährden die Rechtsicherheit, nicht die Arbeiter üben den ungeheuerlichen Terrorismus, sondern ganz andre Herren, mit denen wir aber, um nicht wieder ihrem Terrorismus zu verfallen, heute nicht anbinden wollen.

Das Benehmen Machates können wir gewiß nicht billigen, aber der Versuch, die Unorganisierten zum Beitritt zum Maurerverband zu überreden, ist an sich nicht strafbar. Daß es dabei etwas hitzig hergegangen sein mag, können wir uns schon denken; doch wegen etwas unsalonmäßigen Benehmens 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis — das kann der bürgerlichen Justiz unmöglich gut bekommen!

**Der Parteitag der schweizerischen sozialdemokratischen Partei** vom Sonntag, den 4. Oktober, war von 236 Delegierten besetzt, die 132 Organisationen vertraten. Das Referat über die Frage: Was können die politischen Organisationen zur Stärkung und Ausbreitung der gewerkschaftlichen Organisation tun? hielt kurz der Vertreter des Gewerkschaftsbundes, Sekretär und Redakteur J. Nies. Folgende von ihm gestellte Resolution wurde einstimmig angenommen: „Der Parteitag empfiehlt den Parteioorganisationen und Parteibehörden, mit allen Kräften für die Ausbreitung der Gewerkschaftsorganisationen zu wirken, besonders an Orten und in Bezirken, wo die Gewerkschaftsorganisation bisher aus eigener Kraft nicht Fuß fassen konnte. Ebenso werden die Parteioorganisationen und Parteibehörden verpflichtet, für den Schutz des Vereinsrechts einzutreten. Zu diesem Zwecke haben das Zentralkomitee der Partei, die Kantonalverbände und die Arbeiterunions mit dem Bundeskomitee des schweizerischen Gewerkschaftsbundes und den Zentralkomitees der Berufsverbände in Verbindung zu treten und stets miteinander Fühlung zu halten.“

**Die sozialdemokratische Presse Schwedens** gewinnt immer größere Verbreitung. Sozialdemokraten, der in Stockholm erscheint, hat jetzt 15 000 Abonnenten, Arbeit in Malmö 12 000 und Ny Tid in Göteborg 6000. Diese Blätter erscheinen täglich. Dreimal wöchentlich erscheinen Smaalands Folkblad in Jönköping mit 4000, Aurora in Jstad mit ebenfalls 4000, Arbeitarebladet in Gesele mit 3500, Nerebrofiruren mit 3000 und Landskrona Kuriren mit 1800 Abonnenten. Zweimal wöchentlich: Nya Samhället in Sundsvall mit 3000, Nyfjells Kuriren mit 2500, Arbeitaren in Motala mit 2000 Abonnenten. Ferner erscheint in Stockholm ein Wochenblatt unter dem Titel Folkbladet in 5400 Exemplaren. Das sind zusammen 12 sozialdemokratische Blätter mit 62 200 Abonnenten. Außerdem werden zwei Organe der sozialistischen Jugendorganisationen unter den Titeln Brand und Fram (Vorwärts) herausgegeben, jedes in 3000 Exemplaren. Die Weihnachtszeitung der Partei Zulfackeln wird in 45 000 Exemplaren gedruckt und das Wigblatt Karbassen erscheint wöchentlich in 15 000 Exemplaren.

**Die Arbeiter der Provinz Reggio Emilia** gehen mit der Idee um, einen Fonds gegen Unfälle bei der Arbeit zu stiften. Bizeit sammeln bereits 50 Gewerkschaften und andre Vereinigungen das erforderliche statistische Material.

**Der Verband der englischen Eisenbahner** hielt seinen Kongress in Peterborough ab. Der Präsident gab eine Uebersicht über den Taff-Vale-Prozess, dessen Entscheid gegen den Geist des Gewerkschaftsrechts sei. Der Kongress war einstimmig der Ansicht, daß die parlamentarische Arbeitervertretung mit allen Kräften zu fördern sei.

**Der Jahreskongress des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien** tagte in Glasgow. Es waren 97 Delegierte anwesend, die 515 300 Vergleute vertraten. Mr. Harvey, der Sekretär der Vergleute von Yorkshire, las die Einleitungsrede, die an erster Stelle die Einrichtung der gleitenden Lohnskala verurteilte, da sie in vieler Beziehung verfaßt und gewerbliche Streitigkeiten nicht im geringsten verhindert. An Stelle der gleitenden Skala müßte die Forderung nach Festsetzung von Minimallohnen treten. Ferner verurteilte sie die Zollpläne Chamberlains. Schließlich erwähnte der Präsident die Wurmkrantheit, die eine ernste Gefahr für die Vergleute bilde. Der Kongress beschloß einstimmig, ein Achtstundengesetz zu verlangen. Schließlich protestierte er gegen die Wechseltätigkeit unqualifizierter, fremder Bergarbeiter, die durch ihre Unkenntnis der englischen Sprache und Verhältnisse die gesetzlichen Schutzmaßregeln vernachlässigen und eine Gefahr für die Vergleute bilden.

**Die Gewerkschaft ist die beste Sparkasse.** „Selbsthilfe“ und „Sparen“, schreibt der jugendliche Arbeiter, Wien, heißen die großen Helfer, die man der proletarischen Jugend anpreist, und alle Lesebücher sind voll von Geschichten solcher Männer, die es vom armen Jungen zum reichen Manne gebracht haben. Dabei verschweigen die Prediger, daß zum Emporkommen erstens viel Glück und zweitens viel Hartnäckigkeit gehört, indem man andre ausbeutet. Nachdem nun nicht jeder einen Haupttreffer machen oder eine reiche Frau kriegen kann, nachdem auch nicht jeder zum Ausbeuter das Zeug hat, wird allen Arbeitern das Sparen als wahre Goldgrube empfohlen. Daß aber viele Sparer ihren Körper schädigen, indem sie ihn schlecht nähren, daß arbeitslose Wochen die Ersparnisse von Monaten fressen, davon schweigt die Geschicht. Eine Sparkasse aber gibt es, die auch wir eifrig empfehlen, wo sich das Geld höher und sicherer verzinst, als bei der besten Bank, und diese heißt Gewerkschaft. Die Wahrheit dieser Sätze kann man aus einem Bericht der amtlichen Labour Gazette in London erkennen. In England ist das Gewerkschaftswesen stark entwickelt, daher haben die Gewerkschaftskämpfe folgende praktische Erfolge aufzuweisen gehabt: in den Jahren 1896 und 1897 erzielte etwa eine halbe Million Arbeiter je eine halbe Million Kronen an Erhöhung der Wochenlöhne, im Jahre 1898 erkämpften eine Million Arbeiter eine Million Kronen wöchentlich an Erhöhung, im Jahre 1899 erhöhte sich der Lohn von mehr als einer Million Arbeiter um fast zwei Millionen Kronen und im

Jahre 1900 erkämpften eine Million Arbeiter einen Mehrbetrag von wöchentlich vier Millionen Kronen. Davon entfallen auf den einzelnen durchschnittlich 3.72 Kronen; für das Jahr macht das eine durchschnittliche Erhöhung der Einnahmen um fast 200 Kronen, eine schöne Rente, die erkämpft wurde. Der von den Gewerkschaften in diesen fünf Jahren erzielte Mehrlohn beträgt nahezu eine halbe Milliarde Kronen. Die Gewerkschaften sind wahrhaftig die besten Sparkassen, denn das Sparen geschieht hier nicht auf Kosten der Gesundheit des Arbeiters, sondern auf Kosten des Unternehmergeldbeutels. Dabei sind andre Auszahlungen dieser Sparkasse, wie Rechtschutz, Arbeitslosen- und Reiseunterstützung und vieles andre noch gar nicht gerechnet. Sein eigener Feind ist also der Arbeiter, der nicht seiner Gewerkschaft beiträgt.

## Berichte.

**Ober-Ottendorf.** Am Dienstag, den 13. Oktober, tagte im Gasthaus Zur Wacht am Rhein eine Mitgliederversammlung. Der Besuch dieser Versammlung ließ viel zu wünschen übrig, denn es waren von allen Mitgliedern am Orte noch nicht die Hälfte erschienen. Das ist beschämend für unsere Zahlstelle. Oder haben es die Kollegen nicht nötig, in der Versammlung zu erscheinen? Wir glauben doch, denn gar so rosigte Verhältnisse herrschen bei uns nicht. Können denn die Kollegen die paar Stunden in jedem Vierteljahr nicht dem Verbandsopfer, und einmal ihrer Nebenbeschäftigung entsagen! Zu viel wäre das doch nicht verlangt. Andern Vereinen am Orte, die weniger Zweck für die Arbeiter haben, wird von seiten der Kollegen mehr Interesse geschenkt, als unserm Verband. Das muß doch von jedem rechtstehenden Kollegen aufs schärfste beurteilt werden. Darum Kollegen! Schüttelt eure Gleichgültigkeit ab und haltet allezeit treu und fest zum Verband. Besucht eure Versammlungen zahlreich, denn nur dort ist der Ort, wo ihr eure Interessen wahren könnt.

**Wischhofswerda.** Nun sind wir auf einem Punkt angelangt, wo sich der Kampf immer mehr zuspitzt. Herr Lange ist es gelungen, außer den beiden Arbeitswilligen aus Burlau, noch einen gewissen Friedrich Bergmann zu bekommen. Nach Aussagen dieses Bergmann sollen Montag, den 18. d. M., zwei Moller mit Wiedelmacherinnen bei Lange in Arbeit treten. Trotz Beobachtung der Fabrik haben wir aber noch nichts genaues in Erfahrung bringen können, ob die Aussagen Bergmanns auf Wahrheit beruhen. Wir sind der Meinung, daß er dieses Gerücht nur ausgesprengt hat, um in unsern Reihen Wirrwarr zu schaffen. Bergmann hat sich Sonnabend abend in einem Lokal dahin ausgesprochen, daß sämtliche Verheirateten hier raus müßten und daß Herr L. seinen von den Streikenden wieder einstellt. Wer nun hier eher wird raus müssen, ob wir oder die Arbeitswilligen, das wird ja die Zukunft lehren. Im Laufe der vorigen Woche ist von uns ein Flugblatt verteilt worden, welches bei der Einwohnerschaft so aufgenommen wurde, daß sich einige hiesige Bürger dahin ausgesprochen haben, zwischen uns und Herrn L. Vermittlungen anzubahnen. Nach Aussagen Bergmanns soll dieses Flugblatt der Grund sein, weshalb keiner der Streikenden wieder eingestellt werden soll. Zur näheren Charakterisierung Bergmanns teilen wir mit, daß derselbe in obigem Lokale auf die Streikenden schimpfte und sich überhaupt so auführte, daß sich der Wirt veranlaßt sah, denselben an die Luft zu setzen. Diesen Mann hat Herr L. als Arbeitswilligen. Der Kampf dauert länger, als wir vermuteten, und das hat seinen Grund darin, daß Herr L. Zigarren in Partha bei Waldheim kauft und diese an eine hiesige Desfirma gesandt werden. Doch mag L. nur so fortwurseln. Die Kundtschaft kommt, ohne daß wir sie darauf aufmerksam gemacht haben, dahinter, daß sie nicht mehr mit L.s Fabrikaten bedient werden. Bei den Zwischenhändlern sind schon Beschwerden eingelaufen, daß die Zigarren, welche als L.s Fabrikat verkauft werden, nicht mehr preiswert sind. So muß es kommen! Herr L. hat doch ebenso gut Kenntnis von den Beschwerden, als wir; trotzdem bleibt er (nach Bergmanns Aussagen) dabei, daß er keinen von uns mehr haben will und läßt sich demzufolge in keine Verhandlung mit uns ein. Wenn sein Starrkopf nicht von seiten der Kundtschaft gebrochen wird, so können wir uns noch auf einen harten Kampf gefaßt machen. Ein Sprichwort sagt: Was lange dauert, wird endlich gut! Hoffen wir, daß sich daselbst hier erfüllen möge. Es ist kaum zu glauben, daß sich Herr L. bei den Erfahrungen, die er in früheren Jahren gesammelt und den Schaden, welchen er bis jetzt hat, noch auf solchen Standpunkt stellen kann. Wir ersuchen nochmals, den Zugzug fernzuhalten.

Die Kommission.

L. A.

Gustav Kügler, Vertrauensmann.

Wischhofswerda, Brauhausgasse 13, I.

## Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

### Briefkasten.

**Vertichtigung.** Im Leitartikel der letzten Nr. ist im 6. Absatz die 2. Zeile durch ein Versehen als 4. Zeile gedruckt.

**Nordhausen.** Bis jetzt habe ich noch keine Mitteilung erhalten, ob die Sache auch formell niedergeschlagen ist.

**Dresden.** Warum so spät? Berichte, die Mittwoch mittag erst eingehen, können in die laufende Nr. nicht mehr aufgenommen werden.

Die Bevollmächtigten bzw. Kollegen der einzelnen Zahlstellen werden gebeten, die noch rückständigen Beträge für ausgenommene Inserate umgehend an uns abzuführen.

Die Expedition,

Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

## Vereinsteil.

### Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Blumenhörn, Neugartstr. 5, I.  
Ansich: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3.  
Schiedsgericht: Karl Kraßig, Dresden, Schanze str. 3, II.

Eingegangen: Wolgast 60 Mk., Grabow 56.74 Mk., Rönin 50 Mk., Halle i. W. 80 Mk., Hildesheim 40 Mk., Rumbenheim 50 Mk., Penolpe 28 Mk., Gr. Aubeim 80 Mk., Hochdorf 100 Mk., Hamburg 200 Mk., Barnbeck 200 Mk., Cleve 100 Mk. Summa: 1044.74 Mk.

Sterbekasse: Wolgast 8.61 Mk., Osterode 100 Mk., Rohrbach 5 Mk., Stuttgart 20 Mk., Hildesheim 9.88 Mk., Mundenheim 8.45 Mk., Goldberg 12.35 Mk. Summa: 163.79 Mk.

Zuschüsse: Rawitzsch 100 Mk., Nuffloch 30 Mk., Reilingen 100 Mk., Koblenz 30 Mk., Goslar 35 Mk., Kirvlach 70 Mk., Posen 100 Mk., Stuttgart 70 Mk., Leipzig 50 Mk., Zweibrücken 50 Mk., Neumarkt 100 Mk., Goldberg 62.35 Mk., Waagen 90 Mk., Bremen 100 Mk., Berlin I 150 Mk. Krankengelder: 127.85 Mk. Summa: 1195.20 Mk.

Hamburg, den 19. Oktober 1903.

B. Otto.

**Krankenunterstützung wird ausgezahlt:**  
**In Nordhausen:** Nur Sonnabends von 6—8 Uhr abends und Sonntags von 10—12 Uhr mittags.  
**Adolf Stude, Gumpertstraße 8.**

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband.**  
**Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.**  
 Für den Vorstand bestimmte Aufschriften sind an das **Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II.,** zu adressieren.  
**Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Wolland, Bremen, Marktstraße 18, II.**  
 Für den Ausschuss bestimmte Aufschriften sind an **Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II.,** zu adressieren.

**Bekanntmachung.**  
 Nach § 15 (als Arbeitswilliger) gestrichen: **Adolf Koch** aus **Clausthal**, zur Zeit in **Seeßen**.  
 Nach § 15, Abs. b, gestrichen: **Otto Mienhagen**, zur Zeit in **Griesheim**.  
 Die Bevollmächtigten werden ersucht, die Mitgliedsbücher, lautend auf **Albert Blei** aus **Müncheberg**, Ser. IV, 11532, und **Jos. Bahl** aus **Boblenz**, Ser. II, 24664, umgehend an uns einzuliefern.  
 Die auf die Namen **Adolf Gehbauer** aus **Stuttgart**, Ser. III, 15810, und **Friedrich Schrank** aus **Wimpfen**, Ser. III, 02749, lautenden Mitgliedsbücher sind zu konfiszieren und an uns einzuliefern. Die Inhaber dieser Bücher suchen in betrügerischer Weise Unterstützung zu erlangen. Das Buch des A. Gehbauer wurde demselben durch Joh. Stamm aus **Neuwied** abgeschwindelt.  
**Bremen. Der Vorstand.**

Vom 14. bis 20. Oktober 1903 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
12. Oktober. Kahla	65.68
12. Oktober. Kahla (Chr. Koch)	10.—
12. Pöhlzig	200.—
12. Tschöbe	210.16
12. Dhlau	200.—
12. Striegau	75.—
12. Büllschau	100.—
12. Schwedt a. D.	75.—
12. Bruchsal	1.40
13. Naischhausen	105.80
13. Barmbeck	250.—
13. Berlin	400.—
13. Gohlis	60.—
13. Nürnberg	100.—
13. Tannenberg	160.—
14. Hohbach	20.—
14. Guben	75.—
14. Herzberg a. S.	300.—
14. Ludau	50.—
14. Buttschäd	60.—
15. Otterfien	1500.—
15. Hoffenheim	25.—
15. Nehna i. Mecklenburg	30.—
15. Dahme	200.—
15. Rheydt	54.40
16. Waldheim	100.—
16. Münchenberndorf	66.90
16. Greiz	35.—
16. Ottendorf	100.—
16. Glas	79.—
18. Karlsbasen	76.70
18. Schwiebus	175.—
18. Woltersdorf	100.—
18. Schiffbeck	80.20
18. Deberan	250.—
18. Delmenhorst	100.—
18. Langendreer	85.—
18. Naupen	180.—
19. Gafstedt	100.—
19. Frankfurt a. M.	60.—
19. Rottbus	387.80
19. Neu-Ruppin	100.—
19. Bries i. Schl.	45.—
19. Deuben	250.—
19. Bovenben	40.—
19. Hann.-Münden	70.—
19. Belten	100.—
19. Salza	200.—
19. Berden	1000.—
19. Bielefeld	100.—
19. Minden i. W.	400.—

**B. Für Protokolle der Generalversammlung:**

12. Oktober. Kahla, A. Hilbert	1.50
14. Herzberg a. S., C. Ringling	1.90
14. Buttschäd, G. Zech	—50
15. Rheydt, J. Königs	—60
16. Münchenberndorf, S. Beyer	1.10
16. Glas, C. Pfafste	1.30
18. Schwiebus, N. Heroldt	1.—
19. Frankfurt a. M., W. Frey	—50
19. Bries, C. Wagner	1.50
19. Belten, J. Wüste	—50
19. Berden, F. Günterorth	3.10

**C. Für Annoncen:**

13. Oktober. Grabow, G. Stahlmann, in Nr. 32 des L.-A.	—50
14. Würzburg, A. Schmidt, in Nr. 38 und 41 des L.-A.	1.30
18. Schwiebus, N. Heroldt	1.50

**D. Freiwillige Beiträge:**  
 18. Oktober. Lüthjen, P. Dreher . . . . . —70  
 16. Münchenberndorf, S. Beyer . . . . . 2.—  
 Mitglieder, welche ihre Beiträge an die Hauptkasse eingeleistet haben:  
 13. Oktober. Cleve . . . . . 5.25  
 13. Grabow . . . . . 4.50  
 14. Würzburg . . . . . 4.50  
 14. Böhmitz . . . . . 2.80  
 17. Bremen . . . . . 2.90  
 Berichtigung. In Nr. 42 des Tabak-Arbeiter muß es unterm 6. Oktober heißen: Freiberg 550.50 Mk. statt 550 Mk.  
 Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiemit den Kollegen in Erinnerung gebracht.  
 Ersuche die Herren Abwesender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.  
 Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.  
**Bremen, den 20. Oktober 1903. W. Nieder-Wolland, Marktstraße 18, II., Kassierer.**

**Vom Vorstande sind ernannt:**  
 Für **Ausbach:** Feinr. Balch als 1. Bev., Wilh. Wagner als 3. Bev.  
 Für **Eberswalde:** Paul Kopelle als 3. Bev.; Rich. Häring, Wilh. Brümmer als Kontrolleure.  
 Für **Greiz:** Paul Matthes als 2. Bev.  
 Für **Langendreer:** Feinr. Fehl als Kontrolleur.  
 Für **Osnabrück:** S. Blanke, S. Holtgrewe, W. Bührmann als Kontrolleure.  
 Für **Pfungstadt:** Georg Raab als 1. Bev., Jak. Passenzahl als 2. Bev., Peter Engelhard als 3. Bev.; Franz Buchmann, Mich. Clemens, Georg Gräf als Kontrolleure.  
 Für **Sandhofen:** Michael Soller als 1. Bev., Jak. Müller als 2. Bev., Karl Jakob Gudert als 3. Bev.; Pet. Hildebrand, Peter Kühnle als Kontrolleure.  
 Berichtigung. Unter Koburg darf es in Nr. 42 nicht heißen: Karl Böh, sondern Karl Bog, ferner nicht Otto Seiler, sondern Otto Feiler.

**Provisorisch aufgenommen sind:**  
 Louis Appelt aus Bernburg (j. R.). (35)  
 Emil Köster aus Neumünster. (439)  
 Ida Zahl aus Schmöln. (1)  
 Anna König geb. Hellmich aus Sprottau. (303)  
 Elsa Ulrich aus Palewall. (272)  
 Friz Hartmann aus Verbach a. S. (j. R.), Ludwig Sterp aus Biffendorf. (249)  
 Valentin Baumstark, Karl Knecht, Georg Kömer, Ferdinand Bullinger, Jakob Müller aus Herrheim. (185)  
 Laura Kraft aus Helmstadt, Emma Bette aus Kronau, Marie Renz aus Mannheim. (175)  
 Hans Jurf aus Seibau. (37)  
 Heinrich Honnen aus Orfay, Wilhelm Verhoeven aus Rees. (83)  
 Alexander Berner aus Berlin (j. R.). (346)  
 August Kühne aus Müncheberg, Max Lewin aus Seelow (j. R.). (441)  
 Bernh. Konrad aus Heibingsfeld (j. R.), C. Ruppert aus Langenpragel. (377)  
 Ernst Nidel aus Frankfurt a. O., Karl Krüger (j. R.). (384)  
 Anton Leonhard aus Weibstadt. (285)  
 Martha Kalbisch aus Bries. (38)  
 Georg Koch aus Eich. (277)  
 Lina Fischer aus Bismarck. (357)  
 Richard Dietrich aus Dahme. (176)  
 Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.  
**Bremen. Der Vorstand.**

**Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:**  
 In **Jhose:** Bei Friedrich Bloes, Schützenstraße 2, I. An Wochentagen von 12—1 Uhr Mittags und 7—8 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen von 12—2 Uhr Mittags.

**Mitglieder-versammlungen.**  
 (Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)  
 In **Magdeburg:** Sonnabend, den 24. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Verbandslokal, Jaghloßberg 9. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Wahl einer Lohnkommission. 4. Verschiedenes.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Oerlinghausen:** Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Blame. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedene Angelegenheiten. — Bis Sonnabend müssen die Beiträge beglichen sein.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Rehna:** Sonntag, den 25. Oktober, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Grevesmühl's Gasthof. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.  
**J. A.: Der Vertrauensmann.**

In **Spremerberg:** Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Knorr, Pfortenstr. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Abrechnung. 3. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 4. Verschiedenes.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Barmbeck:** Montag, den 26. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Lokal des Herrn Walte, Hamburger Straße 170. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. und 3. Quartal. 2. Verschiedenes.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Berlin:** Freitag, den 30. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, bei Feind, Weinstr. 11. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Ersatzwahl des 3. Bevollmächtigten, sowie eines Kontrolleurs. 3. Verschiedenes. — Um rege Beteiligung eruchen  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Bremerhaven:** Sonnabend, den 31. Oktober, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Lokal des Herrn Behrenhoff, Lange Straße 14. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Scharnebeck:** Sonntag, den 1. November, nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Witwe Wohlmann. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

In **Seelitz:** Montag, den 2. November, abends 8 Uhr, im Lokale der Witwe Krüger. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Berlin.** Herberge und Arbeitsnachweis Weinstr. 11 bei Feind. Sprechstunden Wochentags von 10—11 Uhr Vormittags und 5—6 Uhr Abends. — Reiseunterstützung bei Paul Ratajczak, N. Bappel-Allee 7, vorn IV, Wochentags von 12—1 Uhr Mittags und 6—9 Uhr Abends, Sonntags von 10—12 Uhr Vormittags. — Beiträge werden entgegengenommen Montags von 7—10 Uhr Abends Ruppiner Str. 42 (Ecke Schönholzer Str.) und Alalberstr. 4; Sonnabends von 7—10 Uhr Abends bei Feind, Weinstr. 11.  
**J. A.: Die Bevollmächtigte.**

**Geldern.** Den Mitgliedern der Zahlstelle Geldern und Umgegend zur Nachricht, daß bis Sonnabend, den 31. Oktober, die Beiträge beglichen sein müssen, da bis dahin die Abrechnung fertiggestellt sein muß.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Hedemünden.** Reiseunterstützung wird hier nur an solche Mitglieder gezahlt, die am Ort in Arbeit treten.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Koburg.** Berichtigung. Aufschriften sind zu richten an Chr. Büning, Käglegasse, und nicht Böglegasse.

**Leipzig.** Die Adresse des Vertrauensmanns ist: Kolonnenstraße 17, IV. Sprechzeit nur abends von 7—8 Uhr. — Aufschriften sind nur nach der angegebenen Adresse zu senden. — Rufenlassen von der Fabrik ist nach Möglichkeit zu vermeiden. — Kassenabende finden alle Sonnabende im Kömischen Hof statt. Reiseunterstützung wird nur dort ausgezahlt.  
**J. A.: Der Vertrauensmann.**

**Lippstadt.** Die nach hier steuernden Mitglieder werden ersucht, die Abrechnung erfolgen kann. Die Kontrolleure werden ersucht, am 25. Oktober, Vormittags 10 Uhr, die Abrechnung zu prüfen.  
 Den Verbandsmitgliedern der Zahlstelle Lippstadt zur Kenntnisnahme, daß die Krankenunterstützung nur jeden Sonntag von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags bei Friz Reuhoff ausgezahlt wird. Das Mitgliedsbuch jedes Unterstützungsempfängers muß mitgebracht werden. Mitglieder, welche erkrankt, haben dieses innerhalb 24 Stunden unter Vorzeigung eines Krankheitsattestes beim Bevollmächtigten zu melden.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Zeit.** Wir erlauben uns, zu dem Sonnabend, den 31. Oktober, stattfindenden Kränken im Saal des Heiteren Bild alle Kollegen und Kolleginnen hierdurch höflichst einzuladen. Beginn 8 Uhr. — Um zahlreichen Besuch bittet  
 Das Vergnügungskomitee.  
 Gleichzeitig wünscht der Vorstand, die Versammlungen besser zu besuchen, denn es ist nicht schön, wenn immer bloß 15—18 Mann anwesend sind.  
**J. A.: Der Bevollmächtigte.**

**Einige Restpacken Sumatra-Tabak.**  
 Gelle Farben, schöner Brand, deckt unter 1 kg, zu Mk. 1.50 pro 1/4 kg unverzollt. Proben nur unter Nachnahme. — Offerten unter L. 761 an G. L. Daube & Co., Hamburg 11.

Durch die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19-21, ist zu beziehen:  
**Protokoll**  
 des Sozialdemokratischen Parteitag's in Dresden 1903.  
 Preis 75 Pfg. — Porto extra 20 Pfg.

**Franz Roersch,** Zigarrenmacher, geboren in Afferden (Provinz Limburg in Holland), wird ersucht, wegen Erbschaft seine Adresse abzugeben an Herrn **Rotar F. W. Vogels** in **Reuver** bei **Venlo**.

Ein **Bremer Rohtabak-Geschäft**, welches hauptsächlich mit kleineren Fabrikanten arbeitet und schon sehr gut eingeführt ist, sucht eine geeignete Persönlichkeit, die in **Leipzig** und **Umgegend** die einschlägige Kundschaft kennt. Da die Errichtung eines Kommissionslagers beabsichtigt wird, ist eine Kautions in entsprechender Höhe erforderlich. Bewerber, welche selbst praktisch gearbeitet haben und mit ihren Kollegen bekannt sind, werden bevorzugt. Offerten unter E. B. an die Exped. d. Blattes.

**H. Kurnicker**  
 Berlin N. 54, Lothringer Str. 8, pt. empfiehlt **Roh-Tabak** zu anerkannt billigen Preisen.  
 Nach **Viebrich a. Rh.** werden 3 bis 4 **Zigarrenmacher** oder **Wickelmacher** oder solche, welche sich selbst Wickel machen, gesucht. Niedrigster Lohn bei freier Zurückung 7.50 Mk. Auskunft erteilt der 1. Bevollm. **Simon Fischel, Viebrich, Rathhausstraße 23.**  
 Ein junger **Zigarrenmacher** gesucht. Lohn 8 Mk. bei entrippter Einlage. Kost im Hause.  
**K. Mackerodt, Kohnleben a. U.**

**Rohtabak!**

Grösste Auswahl und billigste Preise! Garantiert flotter und sicherer Brand!  
**Filialen in Berlin**  
 im Norden: Brunnenstrasse 25  
 im Osten: Koppenstrasse 9  
 im Südost: Kottbuser Strasse 2.  
**Filiale in Sachsen**  
 Chemnitz: Brückenstrasse 19.  
**Filiale in Schlesien**  
 Ratibor: Jungferstrasse 11.

**Emil Berstorff**  
 Berlin C. 2  
 Kaiser-Wilhelm-Strasse 39.

**Tabakrippen**  
 rein amerikanisch und trocken, kauft auch kleine Rollen. Offerten mit Preis an **D. Finkler, Schöffel.**

Junger, solib. **Zigarrenmacher**, der selbst Wickel macht und auf alle Fassons eingearbeitet ist, findet sofort Beschäftigung. Lohn 7.50—9 Mark pro Wille. **H. Müller, Triptis i. Th.**

Junger, tücht. **Zigarrenmacher** und **Wickelmacher** suchen sofort dauernde Beschäftigung. Gesl. Offerten sind zu richten an **Georg Zeuck, Buttschäd, S.-W.**

Ein junger, tüchtiger **Zigarrenmacher** u. **Wickelmacher** oder **Wickelmacherin** findet sofort bei gutem Lohn u. freier Zurückung dauernde Stellung. **K. F. Freund jun., Berga a. d. Elster.**

**Junger Zigarrenmacher**, auf alle Fassons gut eingearbeitet, sucht bald dauernde und lohnende Beschäftigung, wo Wickel geliefert werden. Gefällige Offerten erbeten unter **A. B. II, postlagernd Halberstadt.**

**Solider Zigarrenmacher** sucht dauernde Stellung, wo Wickel geliefert werden. Offerten unter G. 42 befördert die Expedition dieses Blattes.

Suche einen tüchtigen **Wickelmacher** oder **Wickelmacherin**. Lohn 2.75 bis 4 Mk. bei freier, guter Zurückung. Gesl. Offerten sind an **Otto Krausch, Zigarrenmacher, Magdeburg, Grüne-Arm-Straße 8,** zu richten.

Junger, tücht. **Zigarrenmacher** sucht lohnende u. dauernde Beschäftigung, am liebsten, wo Wickel geliefert werden. Gesl. Offerten sind zu richten an den 2. Bevollm. **Franz Lau, Zastrow, Köntzberger Straße 18.**

Solider, unverheirateter **Zigarrenarbeiter**, der selbst Wickel macht, sucht per 29. Oktober dauernde Beschäftigung. Gesl. Offerten wolle man an **A. R. Lorenz, 1. Bevollm., Zerbit, Briesnitz Nr. 8,** richten.

Ersuche die Herren Bevollmächtigten, mir die Adresse des Zigarrenmachers **Franz Joseph Roersch** aus **Afferden** in **Holland** sofort mitzutheilen. Porto wird vergütet. **Wilh. Schlusen**, erster Bevollm., **Orjoh, Kommandantur Nr. 7.**

**Tüchtige Wickelmacherin** auf sofort gesucht. Lohn 2.50—3 Mk. Zu erfragen bei **D. Müller, Kaffel, S.-R., Magazinstraße 8, parterre.**

**Sortierer**  
 welcher auch Zigarren und Wickel machen kann, sucht per sofort dauernde Stellung. Offerten unter S. 56 an die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, erbeten.

**Aufforderung.**  
**Hermann Hölzje** aus **Hinschenfelde**, um Deine Adresse bittet in Deinem Interesse **Joh. Rönna, Achim.**

Unserm Freund **Wilhelm Beau** nebst seiner Braut zu ihrem am Sonntag stattfindenden Hochzeitsfeste die besten Glückwünsche.  
 Kollegen **Hüdücke** zu seinem Geburtstag ein bonnerndes Hoch.  
**Die Kollegen in Gölleda.**

Unserm Kollegen **Gustav Viebrich** nebst Braut zu ihrer Vermählung die besten Wünsche.  
**Mehrere Kollegen**  
 von **Sonnabend, den 17. Oktober** im **Kömischen Hof, Leipzig.**

Wir gratulieren unserm Kollegen und Mitgliede **Eduard Geier** aus **Ottensheim** zu seinem am 20. Oktober stattgefundenen 65. Geburtstag.  
**Die Kollegen S. N. G. S. N. G. S.**

**Codes-Anzeigen.**  
 (Verspätet.) Am 6. Oktober verschied nach langer Krankheit unser Mitglied **Gottlieb Wehnert** im vollendeten 59. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Gölleda.**

Am **Mittwoch, den 14. Oktober**, verschied nach 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jähr. schwerem Krankenlager das Mitglied **Max Jahn** im vollendeten 21. Lebensjahre. Er war ein treuer und guter Kollege.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Frankenberg i. S.**

Am 17. Oktober starb nach langem und schwerem Leiden die **Wickelmacherin Emma Görg geb. Berndt** im Alter von 36 Jahren an der Berufskrankheit. Leicht sei ihr die Erde!  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Tabakarbeiter Zastrow.**

**Briefkasten.**  
 Vereins-Inserate müssen getrennt sein. — Andre Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einlieferung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

**S. J., Viebrich 70 s. — S. M., Kohnleben 40 s. — S. M., Triptis 50 s. — S. G. F., Berga 60 s. — D. R., Magdeburg 60 s. — J. F., Achim 40 s. — Koll., Gölleda 70 s. — Koll., Schwepnitz 50 s. — Koll., Leipzig 60 s.**

**Zu bekannt billigen Preisen Roh-Tabake von bester Qualität.**  
**Albert Steen, Bremen.**

**Sumatra-Decker** von tadellos weissem Brand, feiner Qualität und schönen Farben. 1., 2. und 3. Wollblatt-Längen in allen Farben und Preislagen von 120—400 Pfg.  
 Sumatra-Umblatt zu 100, 105, 110, 115, 120 Pfg.  
 Java-Umblatt 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120 Pfg.  
 Java-Einlage mit Umblatt 80, 85 Pfg.  
**St. Felix-Decker** mit Umblatt 120 Pfg.  
**Brasil** (Einlage u. Umblatt 85, 90, 95, 100, 105, 110 Pfg.)  
 Mexiko-Decker von 180—250 Pfg.  
 Vorstenlanden-Decker v. 110—250 Pfg.  
 Havanna-Einlage 140, 160 Pfg. und hochfeine Qualität zu 200 Pfg.  
 Domingo, großblättrig und fein 80, 85, 90, 100 Pfg.  
 Carmen, zart, großblättrig und braun, 72, 75, 80, 90 Pfg.  
 Seedleaf 75, 80, 90, 100 Pfg.

Mein allgemein beliebtes **Losgut**, welches aus nur gesunden, flott brennenden und blättrigen, überreife Original-Tabake zusammengefeht ist, also keine beschädigten Tabake enthält, empfehle ich auch ferner als „Aufarbeiter“ (Umblatt und Einlage) äußerst vorteilhaft zur Herstellung von gut schmeckenden 5 bis 8 Pfg.-Zigarren. Preis in Postloft 75 Pfg., in Ballen resp. Bahnbindungen 72 Pfg.

Sämtliche Preise verstehen sich verzollt und per Pfund. Versand nur gegen Nachnahme.  
**Albert Steen, Bremen.**

En gros. **Rohtabak** En détail.  
**F. W. Helmecke, Magdeburg.**  
 Grosse Auswahl! Billigste Preise!  
 Preisliste gratis und franko.

Billigste Preise **Rohtabak** Reelle Bedienung  
 für Detailverkauf und Postversand:  
**Filiale Berlin N. 31, Brunnenstr. 152.**

**Sumatra** in allen Sortierungen, Farben und Preislagen.  
**Java**, sehr große Auswahl, von 85—250 Pfg.  
**Brasil** von 100—275 Pfg.; alte, abgelagerte Ware.  
**Carmen**, Einlage, Aufarbeiter und reines Umblatt von 80—130 Pfg.  
**Domingo**, nur gute, gesunde Ware, von 90—125 Pfg.  
**Mexiko, Havanna, Märker, Pfläzer, Rebut.**

**Max Otto** Hauptgeschäft und Engros-Verkauf:  
 Berlin NO. 43, Neue Königstr. 6.

**Rohtabak-Importhaus Altona-Ottensen**

Nur im preiswerten Einkauf liegt der Verdienst des Fabrizierenden.  
 Bei vorliegendem Bedarf an Rohabak in jeder Qualität und Preislage unter Zuzicherung streng reeller Lieferung empfehlen einige Spezial-Tabake:  
**Sumatra** dritte bis erste Länge, Detailpreis, verzollt, pro Pfd. 1, 1.10, 1.20.  
**Decker** 1.50, 1.80, 2, 2.50 bis 5.  
**Borneo BANAU**, 1.40, äußerst empfehlenswert, ff. Qualität, sicher schneeweißer Brand. **B. T. E.**, erste Länge, schöne braune Farben, pro Pfd. 3.20. **Havanna, Umblatt und Einlage**, 1.60, ff. Qualität 2, Umblatt und Decke 3 bis 4. **Vuelta** 3, 5, 8, 10.  
**Brasil** ca. 30 verschiedene Marken u. Sortierungen; ebenso **Mexiko, Seedleaf, Domingo, Carmen, Paraguay, Java u. Yara-Cuba** in jed. Preislage.

**Hengfoss & Maak** Hauptgeschäft:  
 Ottenjen, Wisnardsstr. 28.  
 Detail-Verkaufsstellen: Hamburg, Schweinemarkt 27.  
 Altona, Große Freiheit 22.

**Brandt & Sohn, Bremen**  
 empfehlen als äußerst preiswert  
**Sumatra, Decker**, 120, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 250, 270, 280, 300, 325, 350, 375, 400, 450 Pfg. — **Sumatra, Umblatt**, 90, 100, 110, 120, 125 Pfg. — **Java, Umblatt**, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120 Pfg. — **Java, Einlage**, 75, 80, 85, 90 Pfg. — **Mexiko, Decker**, 250, 300, 350 Pfg. — **Havanna** 120, 150, 180, 200, 250, 300, 400 Pfg. — **Brasil, Decker**, 130, 150, 180, 200 Pfg. — **Brasil, Umblatt und Einlage**, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120 Pfg. — **Carmen, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — **Domingo, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg. — **Seedleaf, Umblatt**, 80, 85, 90, 100 Pfg. — **Losgut, gemischte Original-Tabake**, 80, 85 Pfg.  
 Ferner empfehlen deutsche Tabake, prima Ware. — **Elsässer Rebut** 80 und 85 Pfg. — **Bühlertaler, Umblatt**, 85 Pfg.  
 Preise per 1/2 kg verzollt. Versand unter Nachnahme.  
 Kredit nach Uebereinkunft. Kredit nach Uebereinkunft.

**Rohtabak-Versand!**  
 Versende von 9 Pfund an fracht- und portofrei, verzollt gegen Nachnahme:  
 Sumatra per Pfd. 1.00—4.00 St. Felix-Brasil per Pfd. 0.85—2.40  
 Java " " " 0.90—2.50 do. geschnitten " " " 0.90—1.10  
 Havanna " " " 1.30—7.00 Seedleaf " " " 0.90—1.30  
 Mexiko " " " 1.30—4.00 Domingo " " " 0.70—1.30  
 Yara Cuba " " " 2.00—3.50 Carmen " " " 0.85—1.50  
 sowie alle sonstigen gangbaren Sorten zu bekannt billigen Preisen.  
 Preisliste gratis und franko. Preisliste gratis und franko.

**Adolph Hensch**  
 Altona bei Hamburg.

**Von neuen Einkäufen**  
 empfehle ganz besonders:

**Sumatra, Decker**, feines Deli-Gewächs, 3. Länge Wollblatt, sehr breit-blättrig, braune Farbe, tadellos Brand, 110 Pfg.; ferner eine 1. Länge Wollblatt, mittelhell, welche unter Garantie mit 1/2 Pfund deckt, für 190 Pfg.; außerdem meine bekanntesten Sorten in heller Farbe für 150, 160, 190, 200, 220, 250, 275, 300 Pfg.; dunkle, helle Gewächse 350, 400 Pfg.; mittelbraun 110, 120, 150, 180, 200 Pfg.; **dunkel (Brasil-Farben)**, schneeweißer Brand, 180 Pfg. — **Sumatra, Umblatt**, 90, 100, 110, 120 Pfg. — **Vorstenland, Decker**, 140, 160, 180, 200 Pfg. — **Mexiko, Decker**, großblättrig, 130, 240, 300 Pfg. — **Havanna, Decker**, feine Mittelfarben, zartes, volles Blatt, tadellos Brand, 450 Pfg.; **Einlage** 110, 120, 150, 200 Pfg. — **Domingo, Umblatt** FF, 90 Pfg. — **Carmen, Umblatt** 80 Pfg., prima 100 Pfg. — **Seedleaf**, 22 Riffen, feines, am Blatt brennendes Umblatt, 75, 80, 85, 90 Pfg. — **Java**, 24 Ballen, feines, leicht brennendes Umblatt, 90 Pfg. — **St. Felix-Brasil**, 33 Ballen, reines Umblatt, Cruz-Gewächs, 90 Pfg. — **Brasil, Einlage** 65, 70 Pfg.; **Umblatt u. Einlage** 80, 85 Pfg.; **Umblatt** 90, 100 Pfg. — **Borneo, Decker**, fest sofort schneeweiß an, ist zart, zugest und sehr deckfähig, 150 Pfg.  
**Losgut** in vorzüglicher Mischung, meist Umblatt, 75 Pfg.  
 Preise per Pfund verzollt. Versand unter Nachnahme.

**J. H. Koopmann, Bremen.**  
 Fernsprecher 3946. Neustadtwall 36. Fernsprecher 3946.

**E. Brinkmeier**  
 Bremen.

**Sumatra**  
 Deli: Hochfeine, zarte 1. Wollblattlänge, ganz hell, ideal in Brand und Geschmack Pfd. 365  
 Deli: Edle, zarte 2. Wollblattlänge, hell Pfd. 250  
 Deli: Edle 2. breite Wollblattlänge, hellbraun Pfd. 230  
 Deli: Feine 1. breite Wollblattlänge, mittelbraun Pfd. 200  
 Deli: Feine 2. Wollblattlänge, mittelbraun Pfd. 175  
 Deli: Schöne 2. Wollblattlänge, mittelbraun Pfd. 150

**Vorstenlanden**  
 1. Länge, Wollblatt, Ia. Decker Pfd. 140  
**Java**  
 Ia. Bezock-Einlage mit Umbl. Pfd. 85  
 Ia. reines Umblatt Pfd. 110

**Felix-Brasil**  
 Große, gedockte, sehr blättrige Einlage Pfd. 90  
 Hochfeiner Decker, prima Brand und Geschmack Pfd. 200  
 Feiner Cruz d'Almas, Umblatt und Einlage Pfd. 115

**Seedleaf, enorm preiswert**  
 Hochfeines Umblatt Pfd. 100  
 Umblatt und Einlage Pfd. 85

**Domingo**  
 Hochf. Roffa-Gewächs, FF Pfd. 100

**Carmen, spottbillig**  
 Hochfeines Umblatt Pfd. 90 und 100  
 Umblatt mit Einlage Pfd. 80

**Mexiko**  
 Hochfeiner dunkler Decker Pfd. 250

**Losgut, besonders preiswert**  
 Aufarbeiter, enorm blättrig, rein amerikanisch, kerngesund Pfd. 75

Preise verstehen sich verzollt. Postkolli gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundenkreis beweist. Umtausch anstandslos, daher kein Risiko.  
**E. Brinkmeier, Bremen.**

**C. Strohmann**  
 Bremen, Tannenstr. 36  
 empfiehlt alle Sorten

**Roh-Tabake.**  
**Sumatra** in allen Längen u. Farben, tadellos Brand, per Pfund 120, 150, 175, 200, 250, 300, 350, 450  
**Havanna** 250, 300, 450, 600  
**St. Felix-Brasil** 90, 100, 120, 150, 200  
**Mexiko** 150, 180, 200, 300  
**Vorstenlanden** 150, 180, 220  
**Java** 90, 100, 110, 120, 150, 180  
**Seedleaf** 90, 95, 100, 120  
**Domingo** 80, 85, 95, 100, 110  
**Carmen** 80, 85, 95  
 Amerikanisches, gesundes, blättriges Losblatt 75, 80, 85  
 Für tadellosen Brand wird garantiert. Preise sind verzollt unter Nachnahme. Zahlungen nach Uebereinkunft.

**Altes Vorstenlanden-Umblatt** mit vielen grauen Deckern à Pfd. 100 Pfg., empfiehlt  
**S. Hammerstein Filiale**  
 Rohtabakhandlung u. Versandhaus  
 Berlin N., Brunnenstr. 183.

**Jeder!**  
 fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder sein. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die Cigarrenfabrikation!  
 Zusendung erfolgt kostenlos sofort!  
 Größtes Cigarren-Wickelformenlager Deutschlands.  
 Jedes Façon stets am Lager. Preis der Formen: Originalfabrikpreis!  
**Größtes Rohtabak-Lager!**  
 Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branche. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen Preisen! Unstreitig ohne Konkurrenz! Besonders zu empfehlen:  
**Sumatra Umblatt**, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.05 Mk.  
**Sumatra Umblatt, viel Decken** enthaltend, per Pfund verz. 1.30 Mk.  
**Sumatra Einblatt**, leicht deckend, schneeweißer Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2.25 Mk.  
**Sumatra, 2. Länge, Wollblatt**, hochfeine helle Farben, schneeweißer Brand, per Pfund verzollt 3.10 Mk.  
**Gute Härmärker Einlage** à 70 Pfg. per 1/2 Kilo.  
 Außerdem ca. 60 verschiedene Muster **Sumatras**.  
 Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

**L. Cohn & Co., Berlin N.**  
 Brunnenstrasse 24.  
 Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513  
 Telegramm-Adresse: Formensohn Berlin.

**Enorm preiswert (Gelegenheitskauf)**  
 Feines Deli-Gewächs **Sumatra-Decker** zarte, zugeige 2. Wollblatt-Länge.  
 Weißer, flotter Brand und schöne Farben.  
 Deckkraft 1 1/2 bis 1 3/4 Pfd. für 1000 Zigarren. — Empfehle bei Abnahme von mindestens 9 Pfund zu 165 Pfg. per Pfund und verzollt, bei größeren Abnahmen resp. Original-Packen entsprechende Preisermäßigung.  
 Versand nur gegen Nachnahme. **Albert Steen, Bremen.**

**Brandt & Sohn, Bremen.**  
 Wir kaufen besonders preiswert und offerieren:  
 45 Ballen Deli-Kultur Ma/B/A2 per 1/2 kg 1.60 Mk. verzollt  
 28 Ballen NLBT. Co/SDI Ranan per 1/2 kg 1.80 Mk. verzollt  
 Schneeweißer Brand. Deckkraft unter 2 Pfd.

En gros. **Billige Rohtabake!** En detail.  
 Gegen Nachn. verz.: Sumatra Deckblatt 130-425, Brasil 188-280, Java 90-380, Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125, Los-Gut, rein amerif., kerngesund (Aufarbeiter!) 80. Rohtabakhandlung, Bremen, Rennbahnstr. 15.

**Rohtabak! Rohtabak!**  
**F. A. Gröschner Nachf., Delitzsch**  
 (gegründet 1871)  
 offeriert nur originale, garantiert gesunde Tabake in allen Preislagen.

Soeben ist erschienen:  
**Meine Rechtsfertigung.**  
 Ein nachträgliches Wort zum Dresdner Parteitag von Franz Mehring.  
 3 Bogen Oktav. Preis 25 Pfg. (Porto 5 Pfg. extra).  
 Bei Abnahme größerer Posten Rabatt.  
 In dieser Schrift gibt der Verfasser eine erschöpfende Darstellung seines Verhältnisses zu Harden, Schoenlank u. a. Die Schrift enthält so viel interessantes und neues Material, daß kein Parteigenosse sie missen kann.  
 Auch die Expedition des Tabakarbeiters, Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, ist bereit, Bestellungen anzunehmen.

**Rasiermesser** von unerreichter Güte und Schnitffähigkeit empfohlen  
**Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Focke b. Solingen.**  
  
 Nur bei mir zu haben.  
 Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25  
 Kronen-Silber-Stahl M. 2.25  
 Fertig zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird garantiert. Streichriemen M. 1.— bis M. 1.80.  
 Rasierpinsel, Rasierschalen à M. —.50, Oelabziehnstein M. 2.50, Schärmasse M. —.30, Rasierseife M. —.25, Rasier-Garnitur complet in 1. Etui M. 8.—.  
 Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und umsonst.

**Daniel Eickhoff**  
 Bremen 4.

**Sumatra.**  
 3. Wollblattlänge, braun . . . 130  
 3. Wollblattlänge, hellbraun . . . 150  
 2. Wollblattlänge, braun . . . 200  
 2. Wollblattlänge, hellbraun Ia. Ia. . . 220  
 1. Wollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 250  
 2. Wollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 350  
 Sämtliche Sumatras brennen unter Garantie tadellos schneeweiß.  
**Vorstenlanden.**  
 Hochfeiner Decker Ia. Ia. . . 150  
**Java.**  
 Umblatt mit Einlage . . . 85  
 Reines, hochfeines Umblatt . . . 110  
**Felix-Brasil.**  
 Große gedockte Einlage . . . 80  
 Umblatt Ia. Ia. . . 115  
 Feinstes Deckblatt . . . 180  
**Havanna.**  
 Einlage, hochfeine Qualität 125, 140  
**Carmen.**  
 Reines, hochfeines Umblatt . . . 85  
**Seedleaf.**  
 Reines Umblatt . . . 90  
 Umblatt mit Einlage . . . 80  
**Domingo.**  
 Reines Umblatt F . . . 85  
**Losgut.**  
 Sehr beliebt. — Großer Umsatz.  
 Car. rein amerikanisch . . . 70  
 Car. rein amerikanisch, Umblatt . . . 75  
 Car. rein amerikanisch, viel Felix enthaltend . . . 80  
 Preis verzollt per Pfund geg. Nachnahme.  
 Da ev. anstandslos zurückn., kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung.

**Daniel Eickhoff, Bremen 4.**

**Alle Roh-Tabake**  
 in grösster Auswahl, billigste Preise.  
 Guter Brand! Vorzügliche Qualität!  
**Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.**  
 Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck**  
 Berlin N., Brunnenstr. 185.  
 Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

**H. Edling, Bremen**  
 grösstes Tabak-Detail-Geschäft

empfehlen  
**Sumatra Decker** à 110, 120, 130, 140, 150, 160, 180, 190, 200, 210, 220, 240, 250, 260, 280, 300, 320, 350  
**Sumatra Umblatt** à 90, 95, 100, 110, 120  
**Java Decker** à 140, 150, 170, 180, 200  
**Java Umblatt** à 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, Einlage 75, 80, 85, 90  
**Brasil Decker** à 130, 140, 150, 170  
**Brasil Einlage u. Umblatt** à 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120  
**Java u. Cuba** à 100, 110, 120, 130  
**Havanna** à 110, 120, 150, 200, 250, 300, 450  
**Mexiko** à 110, 220, 260  
**Seedleaf Umblatt** à 75, 80, 90, 100  
**Domingo Umblatt** à 75, 80, 85, 90, 100, lösen à 70  
**Carmen Umblatt** à 75, 80, 85, 90, 100, 110, lösen à 70  
**Losgut, Einlage u. Umblatt**, 70, 75  
**Gemischte Original-Tabake** 80  
 Versand unter Nachnahme.  
 Kredit nach Uebereinkunft.

**Rohtabak!**  
**Carl Roland, Berlin SO.**  
 Kottbuser Straße 3a  
 empfiehlt tadel. brennende Sumatra-Tabake, größte Deckkraft, per Pfund Mk. 1.60, 1.80, 2.30, 2.80, 3.30, 4.20.  
 Leichtblättrige Java-Tabake, Einlage Mk. 0.95, rein Umblatt Mk. 1.10 u. 1.25. Hochfeine St. Felix-Brasil Mk. 1.00, 1.20 u. 1.30. Vorstenlanden, Decke Mk. 1.60 u. i. w.  
 Versuch führt sicher zur Nachbestellung.

**Rohtabak**  
 Cigarrenfabriks-Utensilien  
  
**W. Hermann Müller**  
 Berlin O., Alexanderstr. 22.  
 Ia. Grus 50—70 (jehtnerv. auch).  
 I. Java Umbl. 1.20. Braj. Losgut 80.  
 Kunturs-Decke, hell, 2, 2 1/2, 3 Mk off. Kemmler Nfg., Breslau 6.

## Die Kölner Arbeitslosenversicherung.

Die einzige Stadt des Deutschen Reichs, in der sich die Gemeinde an der Arbeitslosenversicherung beteiligt, ist Köln. Der vor kurzem erschienene neueste Jahresbericht (1902/1903) dieser im Jahre 1896 begründeten „Städtisch-kölnischen Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter“ zeigt, daß diese Gründung eine durchaus verfehlte und lebensunfähige ist, die nur in ganz beschränktem Maße und auch nur unter Zuhilfenahme von Wohltätigkeitszuwendungen bestehen kann. So bietet sie ein lehrreiches Beispiel dafür, wie die Arbeitslosenversicherung nicht durchzuführen ist, und deshalb ist es interessant, auf die näheren Verhältnisse dieser Kasse einzugehen.

Im Zusammenhang mit der Kommune Köln steht die Kasse insofern, als der Oberbürgermeister der Vorsitzende ist und die Beigeordneten ernannt, ferner die Stadt bei der Gründung der Kasse einen einmaligen Beitrag von 25 000 Mark zahlte, dem im letzten Winter ein Zuschuß von 20 000 Mk. folgte. Weitere Mittel fließen der Kasse durch „Ehrenmitglieder und Patrone“ zu, deren erstere einen jährlichen Mindestbeitrag von 5 Mk., letztere einen einmaligen von 300 Mk. zu zahlen haben.

Hierzu kommen die Beiträge der Versicherten. Anfänglich betragen sie für alle, gelernte wie ungelernete Arbeiter, 25 Pfg. wöchentlich, wurden, als die ersten Defizite kamen, für gelernte Arbeiter auf 35 Pfg. wöchentlich erhöht, stiegen im letzten Berichtsjahr auf 30 Pfg. für ungelernete und 40 Pfg. für gelernte Arbeiter und werden, wie der Geschäftsbericht es jetzt als fraglos bezeichnet, „in den folgenden Jahren noch weiter erhöht werden müssen, wenn auch nicht daran gedacht werden kann, sie so hoch zu bemessen, daß sie allein volle Deckung für alle Leistungen der Kasse bieten.“

Dem Versicherten gewährt die Kasse im Winter für die ersten 20 arbeitslosen Tage täglich 2 Mk. (außer den Sonntagen), für die übrige Zeit täglich 1 Mk. Die Kasse steht in Verbindung mit dem von der Stadt subventionierten Arbeitsnachweis, dessen Vorsitzender mit zum Vorstand der Versicherungskasse gehört. Jeder Versicherte ist verpflichtet, die ihm vom Arbeitsnachweis nachgewiesene Arbeit anzunehmen, falls sie „seinem Berufe und seinem bisherigen Verdienste tunlichst entspricht, doch braucht er nicht in eine durch einen Ausstand freigewordene Stelle einzutreten. Unverheiratete, die in Köln für keine Angehörigen zu sorgen haben, müssen auch Arbeit außerhalb Kölns annehmen, wenn ihnen solche unter Vergütung des Jahrgeldes angeboten wird. Die Unterstützung tritt nicht sofort ein, sondern erst mit dem dritten Werktag nach angemeldeter Arbeitslosigkeit und höchstens während acht Wochen; bei Krankheit und Arbeitsunfähigkeit wird keine Unterstützung gewährt, ebenso nicht bei „selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit“, zu der insbesondere die durch Beteiligung an einem Ausstand hervorgerufene zählt.

Nach dem letzten Bericht (für die Zeit vom 1. April 1902 bis 1. März 1903) ist im Berichtsjahr die Zahl der Versicherten von 1205 auf 1355 Personen gestiegen. Nicht als ob nicht mehr Beitrittslustige vorhanden gewesen wären! Nein, die Kasse sperrte den Zutritt, um nicht völlig bankrott zu machen. Nach § 17 ihrer Statuten ist sie berechtigt, den Abschluß von Versicherungsverträgen einzustellen, sobald die bis dahin erfolgten Abschlässe zwei Drittel des ganzen Vermögensbestandes, einschließlich des städtischen Beitrages, in Anspruch nehmen könnten.

Und was war trotz dieser Begrenzung, bei der nicht mehr die Unterstützungstätigkeit, sondern die Erhaltung der Kasse das Ziel bildete, erreicht? Daß 28 807 Mk. Tagesgelder gebraucht wurden und die Einnahmen der Kasse aus den Beiträgen der Versicherten sich nur auf die Hälfte, nämlich auf 14 535 Mk. beliefen!

Von den 1355 Mitgliedern wurden im Berichtsjahre 1008 bezugsberechtigt, also 77 Prozent; für insgesamt 44 992 Tage wäre Unterstützung auszahlbar gewesen, doch kommen davon 28 946 Tage in Abzug, an denen die Arbeitslosen beschäftigt werden konnten, so daß 16 045 Unterstützungstage blieben; für 12 762 Tage waren je 2 Mk., für 3283 Tage je 1 Mk. zu zahlen, insgesamt 28 807 Mk., denen wie erwähnt 14 388 Mk. Einnahmen aus den Wochenbeiträgen der Versicherten gegenüberstanden.

Damit ist die Existenzunfähigkeit einer derart organisierten Arbeitslosenversicherung erwiesen. Denn daß sich die kölnische Kasse erhielt, geschah ja nur durch die Spenden und Zuschüsse. Mit solchen Einnahmen darf aber eine Versicherungsanstalt nicht rechnen. Dazu kommt, daß die Begrenzung der Leistungen nur im Interesse der Kasse geregelt wird; diejenigen Arbeitslosen, welche trotz des famosen § 17 Unterstützung brauchen, können „betteln gehen, wenn sie hungrig sind“ — dürfen sich aber dabei nicht erwispen lassen.

In dem früheren Berichtsjahre war das Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben noch größer. 1900/01 beliefen sich die Beiträge der damals 571 Versicherten auf 4585 Mk., die an Arbeitslose zu zahlenden Tagesgelder auf 19 337 Mk., was ein durch die Extraeinnahmen zu deckendes Defizit von 14 752 Mk. ergab. Im Jahre 1901/02 war bereits im Sommer der Andrang von Versicherungsinsultigen so stark, daß schon bei tausend Mitgliedern die Kasse geschlossen werden mußte — bei der ersten größeren Arbeitslosigkeit versagte also die Kasse bereits.

So ist denn die Kölner Versicherungskasse nur ein recht wenig bedeutungsvoller Versuch. Immerhin könnte er wenigstens dadurch größeren Nutzen stiften, daß er Material

liefert für die Art der Wirksamkeit einer solchen Versicherungsanstalt überhaupt. Darüber gibt aber der in Nr. 5 des Reichs-Arbeitsblattes mitgeteilte Bericht zu wenig Auskunft. So vermischen wir z. B. jede Angabe darüber, welche Löhne diejenigen Versicherten erhielten, die durch den Arbeitsnachweis Arbeit zugewiesen bekamen und in welchem Verhältnis diese Löhne zu dem bisher bezogenen standen. Wichtig wäre auch, zu erfahren, wie lang die Arbeitszeit bei jener zugewiesenen Tätigkeit und bei der früheren war. Der Bericht gibt das Alter der Versicherten an, aber nicht das Alter der arbeitslos gewordenen. Und doch ließen sich hieraus wichtige Schlüsse auf die Wirkungen der die Arbeitslosigkeit verursachenden Geschäftsstockung ziehen. Ebenso fehlt jeder Hinweis auf die Art der zugewiesenen Beschäftigung und die Gegenüberstellung mit der bisherigen. Auch hiebei würden interessante Beobachtungen anzustellen sein.

Gewiß — bei dem geringen Umfange der Kasse lassen sich solche Resultate nicht verallgemeinern. Die Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz hat, wie Bruno Belger, Leipzig-Gohlis, im Heft 17 der Schweizerischen Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik mitteilt, berechnet, daß, wenn der Bedarf der Kölner Kasse von 1900/01 auf die 18 Millionen Unfallversicherten übertragen würde, nicht weniger als 599 Millionen Mark jährlich erforderlich sein würden.

Das sind nicht nur Spielereien mit Zahlen, sondern bössartige Uebertreibungen. Die Arbeitslosenzählung von 1895 ergab im Sommer 179 000, im Winter 557 000 Arbeitslose. Selbst wenn die halbe Million Arbeitsloser ein ganzes Jahr mit dem Höchstlohn von 2 Mk. unterstützt werden müßte, kämen immer erst 300 Millionen Mark heraus! Schon dieses einfache Exempel zeigt die Torheit jener von der Deutschen volkswirtschaftlichen Korrespondenz angestellten Berechnung. Da sie von den Leipziger Neuesten Nachrichten seinerzeit (am 1. November 1902) nachgedruckt wurde, kann man leicht erraten, was sie bezwecken soll: die ganze Arbeitslosenversicherung als undurchführbar und unerschwinglich darzustellen.

So gewiß aber die Arbeitslosigkeit eine untrennbare Begleitererscheinung der kapitalistischen Produktionsweise ist, so läßt sich doch auch innerhalb der heutigen Wirtschaftsweise die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufene Not mildern. Freilich nicht durch Beiträge, die allein von den Arbeitern aufzubringen sind, denn erstens reichen deren Mittel dazu nicht aus, zweitens sind sie nicht für das verantwortlich zu machen, was die kapitalistische Gesellschaft an ihnen sündigt. Freilich müssen die Arbeiter ja auch bei Krankheit und Unfall, die sie durch jenes Grundübel des heutigen Wirtschaftslebens erleiden, mit hüßen. Aber nicht von Rechts wegen, sondern von Zwangs wegen. Je größer die politische Macht der Arbeiterklasse wird, umso mehr wird es ihr gelingen, auch diese vom Kapitalismus auf sie gewälzten Lasten abzuschütteln, so daß jegliche Versicherung zu einem untrennbaren Teil des Lohnes und mit diesem vom Unternehmertum getragen wird.

## Aus der Kautabakindustrie.

(Ein neues Sauce-Verfahren.)

Als wir vor einiger Zeit über die Kautabak-Spinnmaschine berichteten, sagten wir, daß dieselbe zur Zeit keine ernste Konkurrenz gegenüber der menschlichen Arbeitskraft bedeutet. Die Beobachtungen in der letzten Zeit haben die Auffassung durchaus bestätigt, wir haben deshalb an den damaligen Ausführungen nichts nachzutragen.

Anders verhält es sich mit dem inzwischen zur Anwendung gelangten neuen Sauce-Verfahren. Dasselbe beruht auf dem Geheiß der Kompression. Alle Kollegen wissen, daß die gute und genügende Durchdringung des roten gesponnenen Tabaks bei unserer Produktion die Hauptsache ist. In den größeren Betrieben sind hierzu große besondere Saucedäume eingerichtet, woselbst die Rollen, welche vom Spinner kommen, einzeln und insgesamt behandelt und geschwärtzt werden. Die Durchdringung einer Rolle von 20 bis 30 Pfund dauerte bislang mehrere Tage bis zum fertigen Lager und Verbrauch. Man hatte allerdings schon hier und da die sogenannte Schnellsaucerei, die darin bestand, die einzelne Rolle recht schnell in der entsprechenden Flüssigkeit zu behandeln. Dieses System hat sich nie bewährt, weil die Farbe des roten Tabakblattes immer wieder hervortrat.

Das neue System ist folgendes: Der Hauptbestandteil ist ein eiserner Kessel, innen verzinkt; an demselben befindet sich der Apparat zur Luftentleerung des Kessels. Ein schwerer Deckel, welcher in Spannung liegt, trägt dazu bei, die Luftleere zu erhalten. Von einer, fortgesetzt bis zu gewisser Höhe mit Sauce gefüllten Wanne geht ein Rohr, das von der Flüssigkeit bedeckt wird, in den Kessel. In den Kessel werden je nach Größe die Tabakrollen eingesetzt.

Nachdem die Luft aus dem Kessel gepumpt ist, zieht die Flüssigkeit in den Kessel und bringt so intensiv durch die Deckel der Tabakrollen, daß in einer, oder je nach Zahl und Größe der Rollen und des Apparats, in wenigen Stunden sämtlicher Tabakinhalt durchtränkt ist. Der Tabak ist vollständig fertig zum Wlagern resp. Verbrauch. Geschmack und Festigkeit des Gespinntes leiden nicht. Im Gegenteil ist der Tabak so gleichmäßig durchtränkt, daß er auf Lager immer gut zum Verarbeiten bleibt.

Eine weitere Beobachtung ergab, daß eine nicht unbedeutende Ersparnis an Sauce erzielt wird. Wenn die angestellten Berechnungen zutreffen, so ergibt der Apparat durch Ersparnis von Sauce, weniger Raum, Arbeitszeit, Arbeitskraft etc., bei Betrieben von 50 Arbeitern an aufsteigend jährlich 10—20 000 Mark. Die Ersparnis an Arbeitskraft ist jedoch hierbei ganz gering, wenigstens vorläufig, und deshalb bedingt auch dieser technische Fortschritt in der Kautabakproduktion keine Reduzierung der Arbeiter. Der Apparat liegt lediglich im höheren Profitinteresse der Unternehmer. Für ganz kleine Betriebe dürfte er sich kaum empfehlen. Von einer großen Firma geheim eingeführt, arbeitet der Apparat heute in verschiedenen größeren Betrieben.

H. E., Nordhausen.

## Gewerkschaftliches.

**Bremen.** Zigarrenfortierer, Packer und Kistenbelleber! Bei der Firma Schröder und Donop bestehen Differenzen. Die Sortierer, Packer und Kistenbelleber werden die Fabrik deshalb meiden, bevor nicht die Sperre wieder aufgehoben ist.

**Bischofswehda.** Bei der Firma C. Lange sind Differenzen ausgebrochen. Zugang ist fernzuhalten.

**Dietsheim a. M.** Bei der Firma Ferd. Krauß, Inhaber Tiede u. Ko., sind Differenzen ausgebrochen. Zugang ist fernzuhalten. Bericht folgt.

**Zu Gemmingen bei Eppingen (Baden)** sind Differenzen ausgebrochen; die reisenden Kollegen bitten wir, davon Notiz zu nehmen.

**Grenzen (Thüringen).** Die Kollegen, welche hier in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich vorher bei uns diesbezüglich erkundigen.

**Bremen.** Der Vorstand.  
**Herzberg a. Harz.** Wegen Differenzen ist über die Fabrik von Sprehn u. Guhl die Sperre verhängt; es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten. Sämtliche Arbeiter sind ausgesperrt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Lage (Lippe).** In der Zigarrenfabrik von Fr. Hartmann sind Lohnabzüge gemacht worden. Alle Verbandskollegen sind abgereift. Ueber die Fabrik ist die Sperre verhängt. Alle benachbarten Zahlstellen wollen dieses den durchreisenden Mitgliedern mitteilen. Zugang ist fernzuhalten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Löbau.** Bei der Firma Karl Latsch ist ein Ausstand ausgebrochen. Maßregelung und Lohnabzug ist die Ursache. Zugang ist strengstens fernzuhalten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Vippstadt.** Die Differenzen bei der Firma Stettmann in Büren (Westfalen) sind beigelegt. Der Zugang ist wieder frei. Bericht folgt. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Schönlank.** Wegen Maßregelung ist der Zugang nach Schönlank fernzuhalten.

**Die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen von Chicago** ist sehr gut entwickelt. Mr. Grant, der Hilfssekretär des staatlichen Schiedsgerichts von Illinois, anerkennt die Tatsache in einem Bericht. Er weist nach, daß die Arbeiterinnen von Chicago, dank ihrer guten gewerkschaftlichen Organisation, bereits begründete Verbesserungen ihrer Arbeitsbedingungen erreicht haben. In verschiedenen Gewerben, so zum Beispiel in der Papierindustrie, wurde durch das Eingreifen der Gewerkschaft ein Minimallohn festgelegt. Aus diesen Tatsachen sollten die deutschen Arbeiterinnen lernen, die noch immer nicht dem Beispiel ihrer aufgefähten Schwestern gefolgt sind und der Organisation leider noch fernstehen.

## Tabak überall.

Der Tabakrebs.

Den Tabakbauern ist in höchst unliebsamer Weise eine Krankheit der geschätzten Pflanze wohlbekannt, die in den einzelnen Gegenden mit verschiedenen Namen, zum Beispiel Schürze, Fäule, Brand, Anthranose bezeichnet wird. Durch glaubwürdige Beobachtungen ist festgestellt, daß sie seit mindestens dreißig Jahren auf europäischen Tabakfeldern vorkommt, dennoch ist sie bis auf die neueste Zeit einer wissenschaftlichen Prüfung nicht unterworfen gewesen. Im allgemeinen hat man sie mit der Nostifrankheit zusammengeworfen, deren Name für alle möglichen Krankheiten gehalten muß, auch wenn diese selbst auf sehr verschiedene Ursachen zurückzuführen sind. Jetzt hat Dr. Delacroix der Pariser Akademie der Wissenschaften eine eingehende Studie über jene Tabakkrankheit zugehen lassen, für die er entweder den bisher schon gebrauchten Namen Anthranose oder die Bezeichnung Tabakrebs vorschlägt. Die Erscheinungen der Krankheit sind folgende: Zuerst zeigen sich im allgemeinen gegen das Ende des Monats Juli auf den Stielen und der Hauptader der mittleren Blätter längliche Flecken, innerhalb derer das Gewebe unregelmäßige Vertiefungen aufweist. Die Färbung der Flecke, die sich zunächst kaum von der gesunden Farbe der Umgebung unterscheiden, wird bald gelb, dann braunlich und schließlich schwärzlich. Der einzelne Fleck dehnt sich aus und vertieft sich in seinem mittleren Teil; zuweilen kann ein einziger Fleck auf dem Stiel des Blattes in der Richtung der Achse eine Längenausdehnung von zehn oder noch mehr Zentimetern erreichen. Die Zellen innerhalb des Fleckes sterben allmählich ab und verlieren ihren braunen Inhalt, der durch Luft ersetzt wird. Dann zerreißt das Gewebe gewöhnlich in der Mitte des Fleckes und es entsteht ein Loch, das man bei oberflächlicher Besichtigung wohl der Wirkung eines Insekts zuschreiben möchte. Bei diesem Stand der Erkrankung wird der Fleck von einem braunen, erhabenen Rand umgeben und erinnert so an die Erscheinung des Baumkrebses, nur daß die Verlesung durchaus keine Neigung zur Vernarbung zeigt. Unter dem Mikroskop erkennt man nun, daß mit dem Inhalt der Zellen eine verderbliche Umwandlung eingetreten ist, und zugleich vertrat sich deren Urheber. Der Zelleninhalt besteht nunmehr aus einer bräunlichen zusammengeronnenen Masse, um die sich zahlreiche Bakterien mit sichtbar Beweglichkeit umherreiben. Je mehr sich die Wunde vertieft, desto mehr innere Teile des Pflanzenstiels oder des Blattes werden selbstverständlich angegriffen. Die Stiele und Blätter werden dabei sehr steif, so daß ein starker Wind genügt, um sie abzubreaken. Die Ansteckung kann sich von der Hauptader auf alle übrigen Teile des Blattes verbreiten, bis sich auch der Rand verfärbt. Ueberall ist die Anwesenheit der Bakterien durch das Mikroskop nachzuweisen. Die Krankheit des Tabakkrebses ist innerhalb Frankreichs in diesem Jahr in verschiedenen Gegenden aufgetreten, die weit voneinander getrennt sind, und daraus ergibt sich die Mahnung, daß auch unsere Tabakbauern beizeiten auf diese Gefahr ihrer Pflanzungen aufmerksam werden sollen. Selbstverständlich macht die Krankheit die ergriffenen Blätter vollkommen unbenutzbar, und der Schaden hat sich in den bisher befallenen Ge-

meren: bis auf ein Fünftel der ganzen Ernte erstreckt. Der als Erreger verdächtige Bazillus ist von seinem Entdecker mit dem Namen Bacillus oeruginosus belegt worden und soll für sich noch genauer studiert werden.

### Tabakbericht aus Brasilien.

Dem Bericht des britischen Konsuls in Bahia entstammen die folgenden interessanten Notizen. Der Tabak ist der wichtigste Exportartikel des Landes, er beläuft sich in seinem Werte auf 1024856 Pfund Sterling oder 20 497 120 Mk. oder 50 Proz. des ganzen Handels. Nach Bremen und Hamburg wird der größte Teil der Ernte verschifft, somit ist Deutschland der beste Kunde Brasiliens. Im Laufe des Jahres wurden aus Bahia 603 688 Ballen Tabak verschifft, eine Ernte, so groß, wie dieselbe bis jetzt nicht erreicht worden ist. Das Erntewetter war ein vorzügliches und hofften die Pflanzer etwas höhere Preise verlangen zu können; die europäischen Märkte blieben aber fest, was zur Folge hatte, daß mehrere Händler mit nur ganz geringem Gewinn verkaufen mußten und dadurch ein schlechtes Geschäftsjahr hatten.

### Eine „Tabakernte“

eigener Art heimst der französische Fiskus täglich an seinen Grenzstationen ein. Mit einer beispiellosen Strenge werden seit einiger Zeit die Reisenden untersucht, ob sie nicht etwa heimlicherweise Zigarren und Tabak mit sich führen, und man kann nicht genug den Ausländern, die Frankreich besuchen, anraten, bei der Mitnahme dieser nützlichen Dinge sehr vorsichtig zu sein. Und der französische Fiskus schmunzelt ob dieses Eifers seiner Beamten. Ein einziger Tag brachte an der belgisch-französischen Grenzstation Feignies folgende hübsche Summe ein: Herr B. aus Laon trug in einer verborgenen Tasche seines Anzuges Zigarren und Zigaretten. Ein ihn begleitender fünfzehnjähriger Knabe führte in einer Handtasche 350 Gramm prächtige Sabannas mit: Buße 260 Frank. Professor G. aus Rouen hatte in seinen Kleidern 450 Gramm losen Tabak und 150 Gramm Zigarren; Buße 60 Frank. Bankbeamter R. aus Brüssel gab die in seiner Handtasche vorgefundenen Zigarren als dem eigenen Bedarfe dienend an. Er vergaß aber rein zufällig anzugeben, daß auch in seinem großen Koffer viele Zigarren steckten; Buße 60 Frank. Herr D., Bücherrevisor in Brüssel, zahlte für 500 Gramm Zigarren 75 Frank, Fuhrwerksbesitzer V. aus Frameries 40 Frank für 240 Gramm, Rentier S. aus Brüssel 80 Frank für 500 Gramm Zigarren. Schließlich erlegte Kaufmann A. aus Nantes, der 500 Gramm feiner Zigarrensorten durchzuschmuggeln gedachte, 100 Frank. Mehr als 600 Franz auf diese bequeme Weise an einem Tage und auf einer einzigen Grenzstation zu ernten, ist wirklich ein hübsches Geschäft.

### Die Nikotinfreien

werden von Fachleuten und Kennern verspottet. Ein Wiener „Kind“ jagt darüber: „Unsere Tabakregie hat in letzter Zeit viel von sich reden gemacht. Sie hat, wie bekannt, zwei Sorten nikotinfreier Zigarren in Verkehr gebracht, denen man aber, aufrichtig gesagt, keinen Geschmack abgewinnen kann. Der Mensch ist doch kein Ramin oder keine schlecht aufgedrehte Petroleumlampe. Er raucht doch nicht, um Rauch zu verbreiten und schlechte Dünste. Was der Zigarre den Reiz gibt, ist eben das zauberreiche Gift darin, das Nikotin, das die Nerven anregt und die Phantasie stimuliert. Wir konsumieren ja noch viele andere Gifte, die in kleinen Dosen die wunderbarste Wirkung auf den menschlichen Organismus ausüben. Was soll man mit einem Wein ohne Alkohol, mit einer Zigarre ohne Nikotin anfangen? Man begegnet hier den neuartigen Gimmstengeln mit einer Verachtung, die nicht viel Gutes für ihre irdische Karriere erhoffen läßt. Stoff zu Couplets, weiter nichts.“

Die kürzlich niedergebrannten Fabriken der Compagnie General in Manila mit einem Wert von drei Millionen waren Eigentum der Tobacco Co., also des Trustes, der sie verdeckt unter der Hand erstanden und also auch seine Fittige in Manila auszubreiten beginnt.

### Die Stärke einer Zigarre.

Neueren Versuchen zufolge scheinen zwischen der Stärke einer Zigarre und dem Nikotingehalt derselben keine Beziehungen zu bestehen. In einer Manila-Zigarre z. B., welche als sehr stark bezeichnet war, wurden 1,92 Prozent Nikotin vorgefunden, während eine milde Importzigarre 2,24 Prozent oder beinahe das Doppelte enthielt. Was in Wirklichkeit die „Stärke“ einer Zigarre ausmacht, ist der Wissenschaft bis jetzt noch nicht bekannt, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß es eine flüchtige Substanz ist, welche durch die Gärung des Tabaks hervorgerufen wird. Um das vorhandene Quantum Nikotin, welches im Rauch einer Zigarre sich zeigt, herauszufinden, setzte ein Chemiker in sinnreicher Weise eine Luftpumpe so in Bewegung, daß dadurch die Zigarre in beständig ruhigem Brand gehalten wurde. Der von der Zigarre kommende Rauch wurde aufgefangen und untersucht. Es fand sich ungefähr ein Drittel des Nikotins, welches die Zigarre ursprünglich enthalten hatte, im Rauch, während von den beiden andern Dritteln das eine am brennenden Ende der Zigarre verdampfte und das andere in dem nicht ganz aufgerauchten Ende zurückblieb.

### Etwas von der schwäbischen Gemütlichkeit.

Zu Thailingen in der Einger Mb hat dieser Tage der Rauchklub Gemütlichkeit sein „Preisrauchen“ abgehalten. Es gehört doch noch altherwürdige Laune und ein ordentlicher Pack Seelenruhe dazu, wenn ein ganzer Haufen Männer zusammensitzt, um zu erproben, wer am längsten an einer Zigarre raucht, ohne sie auszugehen zu lassen! 114½ Minuten lang dampfte der erste Preisräucher, ein Maurer, dem noch 19 andere nachfolgten, die alle über eine Stunde an ihrem Gimmstengel zogen.

### Berichte.

Herzberg a. Harz. Vereits 14 Wochen sind wir gesperrt und haben noch kein Resultat von der Firma Spreen u. Guhl zu unserm Gunsten erzielen können. Trotz unserer 14wöchentlichen Ausperrung können wir den Kollegen Deutschlands mitteilen, daß sich hier in Herzberg noch keine Arbeitswilligen gefunden haben. Wir sind gewillt, eher Herzberg zu verlassen, als zu den von der Firma Spreen u. Guhl uns gestellten Bedingungen anzufangen. Leider müssen wir den Kollegen aber die traurige Mitteilung machen, daß sich in Seesen bereits

Arbeitswillige gefunden haben, die sämtlich von der Firma Spreen u. Guhl Hausarbeit nach dort genommen haben und billiger arbeiten, als wir die Arbeit haben machen sollen! Es ist ja von den solidarisch denkenden Kollegen Seesens alles aufgegeben worden, um diese Arbeit aus Seesen fernzuhalten, es hat aber leider nichts geholfen. Den betreffenden Personen, die die Arbeit bei der Firma Spreen u. Guhl aufgenommen haben, ist ihre Handlungsweise uns gegenüber von den Seesener Kollegen als nicht kollegiallich vorgehalten worden, aber diese Personen wollten von einem Solidaritätsgefühl der Kollegen nichts wissen. Ferner hat die Firma ihrem Meister Welling nach Niederdorf a. in Thüringen Kommissionsarbeit gegeben und hat Welling auch schon 7 Frauen in Arbeit gestellt. Es waren 2 Kollegen von Herzberg in Niederdorf, denen wollte Welling weismachen, er fabrizierte für sich; das glauben wir nicht, denn es sollen schon bei der Firma Spreen u. Guhl mehrere Tausend Zigarren von Welling hier angekommen sein. Die Arbeitswilligen sind folgende Personen: Emil Rolke als Werkführer, Adolf Koch aus Osterode, H. Weber aus Seesen, Gajper aus Seesen, Beuermann aus Seesen, Büschkin aus Seesen, Nimen Schneider aus Herrhausen.

Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an Albert Niechel, Herzberg a. H., Nr. 307.

Dresden. Am 17. Oktober tagte im Volkshaus eine von ca. 800 Personen besuchte öffentliche Zigarettenarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Wie können die Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen ihre wirtschaftliche Lage verbessern? 2. Die Mißstände in den Zigarettenfabriken von Jasmah, Reunion, Rio und Laferme. Zum 1. Punkt der Tagesordnung referierte der Kollege Zigarettenarbeiter Franz Schriedt-Berlin: Als ich im letzten Tabakarbeiter den Bericht der Dresdner Zigarettenarbeiter-Versammlung las, ahnte ich nicht, daß ich heute vor einer derartig gut besuchten Versammlung sprechen würde. Um das Notdürftigste zum Leben zu erringen, sind die Zigarettenarbeiterinnen gezwungen, jede Stunde, jede Minute zur Arbeit zu verwenden und auszunutzen. Nicht nur von früh bis abends in der Fabrik, sondern auch bis spät in die Nacht hinein müssen sie beim trüben Licht der Lampe Hülsen heben, um früh dann wieder von neuem arbeiten zu können. Und die Folge davon? Nicht nur die Erkrankung der Augen, sondern auch der Luftwege und der Nerven vieler beweisen, daß die Lage der Zigarettenarbeiter sehr verbesserungsbedürftig ist. Nicht einmal den geringsten hygienischen Anforderungen wird in vielen Fabriken Genüge getan, so daß wir in Berlin gezwungen waren, um die ärgsten Mißstände zu beseitigen, in vier Fabriken in den Streit zu treten! Wiewohl die Herren Fabrikanten ohne Opfer, mit leichter Mühe diese Mißstände beseitigen konnten. Daß die Fabrikanten während des Streits mit allen Mitteln gegen die Streikenden arbeiteten, kann man sich denken. Dieß doch selbst ein Fabrikant seine Geschirre den ganzen Tag in der Stadt herumfahren, um glauben zu machen, daß er auch ohne Arbeiter fähig sei, Zigaretten zu liefern! Aber am fünften Tage mußte er einsehen, daß dies doch nicht gut möglich ist. Nach dem Frieden sah man an den Säulen große Plakate prangen, auf denen er verkündete, daß er wieder lieferungsfähig sei. Also, leere Wagen waren es, die der Herr, um die Arbeiter zu täuschen, in der Stadt herumfahren ließ. In welcher Weise es die Fabrikanten verstehen, die Arbeiter auszubeuten, beweist, daß in zwei Betrieben festgestellt wurde, daß auf zwei Lehrende 43 Lernende kamen. Trotzdem die Gewerbeordnung vorschreibt, daß ein Lehrender nur drei Lehrlinge unterrichten darf. Auch ein Beweis, daß die Fabrikanten das Gesetz nicht achten, wenn sie ihre Profitgier befriedigen wollen, während die Arbeiter kaum in der Lage sind, ihren Hunger zu stillen. Auch die fortwährende Einführung von Maschinen zur Herstellung von Zigaretten bildet für die Arbeiter insofern eine Gefahr, als dadurch die besser entlohnende Handarbeit verschwindet und das Ausland in der Lage ist, seine besseren Waren nach Deutschland zu werfen und zu verkaufen. Unter dem Vorhange, gegen den amerikanischen Trüß zu kämpfen, bildeten die Zigarettenfabrikanten einen Ring. Und seine erste Leistung war — Kürzung der Arbeitslöhne.

Alle diese Uebelstände und Ercheinungen wären zu beseitigen, wenn die Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen geschlossen dem Deutschen Tabakarbeiter-Verband beitreten würden. Stürmischer Beifall bewies, daß die Ausführungen des Referenten auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Zum 2. Punkt referiert Kollege Zigarettenarbeiter Franz W. u. h.: Wenn Mißstände in den Dresdner Zigarettenfabriken existierten, so liegt ein gut Teil Schuld an den politisch und gewerkschaftlich organisierten Genossen. Es sei leider Tatsache, daß neun Zehntel aller organisierten Arbeiter nicht das nötige Gewicht darauf legen, ihre Frauen und Töchter von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß sie sich organisieren müßten. Bei den heutigen Verhältnissen sei der Mann leider nicht in der Lage, seine Familie allein ernähren zu können. Ist aber die Frau und Tochter gewerbliche Arbeiterin, so ergibt sich von selbst die Konsequenz, daß sie als Kampfgenossin Schulter an Schulter mit dem Manne zu kämpfen hat. Die vorhandenen Mißstände könnten von den betreffenden Firmen bei einigem guten Willen leicht abgestellt werden. Ein sehr großer Teil der Zigaretten wird durch die Hausarbeit hergestellt. Daß hier, bei den sehr niedrigen Löhnen, die für die Hausarbeit gezahlt werden, nicht immer die nötige Reinlichkeit vorhanden, sei leicht erklärlich. Ohne den Kolleginnen irgendwie nahe zu treten, könne man, ohne zu übertreiben, diese Herstellungsweise oft als elendhaft bezeichnen. Bei dem hohen Preise des Materials wird vom Fabrikanten sehr darauf gesehen, daß dieses sehr gepart wird. Dadurch ist die Arbeiterin gezwungen, auch das Material zu verwenden, das unbrauchbar geworden ist.

Es sei eine nicht seltene Tatsache, daß die Kinder der Kolleginnen sich in demselben Raume aufhalten, in welchem die Zigaretten hergestellt werden. Kein Wunder, wenn der heruntergefallene Tabak durch die Kinder verunreinigt werde. Da nun aber hohe Strafen darauf stehen, wenn eine Arbeiterin nicht mit ihrem Material auskommt, so ist sie gezwungen, das verunreinigte Material mit zu verwenden. Ganz abgesehen von der Unappetitlichkeit, sei auch eine Ansteckungsgefahr für den Raucher damit verbunden. Bei den niedrigen Löhnen ist die Arbeiterin, wenn sie nur das Nötigste verdienen will, gezwungen, sehr angestrengt zu arbeiten.

Vor 25 Jahren waren die Löhne bei gutem Material höher, als heute bei schlechtem. Innerhalb der letzten Jahre hat man die Löhne bedeutend gekürzt. Überall werden höhere Löhne bezahlt, als in Dresden. In den meisten Arbeitsordnungen existiere noch ein verwerfliches Strafsystem. Alles wird bestraft. Bei Zusätzlicher: 5 Minuten — 10 Pfg., 10 Minuten — 20 Pfg. usw. bis zu einem Tagesarbeitslohn! Selbst das Essen in der Werkstätte während einer fünfständigen ununterbrochenen Arbeitszeit wird mit 30 Pfg. Strafe belegt. Bei der Verwendung von Strafgeldern wird bei der Firma Jasmah oft recht streng verfahren. Diese Gelder sollen zur Unterstützung von kranken Arbeitern und Arbeiterinnen verwendet werden. Wer aber nicht „würdig“ ist, wird, trotz seiner Bedürftigkeit, von dieser „Wohltat“ ausgeschlossen. Auch die Aufenthaltsräume für die Frauen seien nicht so, daß man sie als gute bezehenen könne. Auch bei der Firma Laferme seien verschiedene Paragraphen der Arbeitsordnung sehr ansehnlich. Der § 7 besage: „Kleidungsstücke sind nur in den Garderoben aufzubewahren.“ Hier bestünde nun der Uebelstand, daß die Firma für abhanden kommende Sachen, trotzdem die Arbeiter ein wöchentliches Garderobegeld bezahlen müssen, keinen Ersatz leistet. Daß diese Firma sich aber für die Reinigung der Arbeitsräume von den sowieso schlecht entlohnenden Arbeiterinnen pro Woche und pro Person 10 Pfg. bezahlen läßt, übersteige doch wohl alle Begriffe! Auch die Verhältnisse in der Verwaltung

der Krankenkasse dieser Firma seien ungenügende. Da der Vorsitzende (Direktor) die Hälfte Stimmen aller anwesenden Vertreter auf sich vereinigen darf und so mit seinen zwei Beisitzern alle ihm unbecuemenen Anträge ablehnen kann. Und bei solchen Zuständen behauptete die Direktion noch, daß es keine Mißstände gäbel! Auch über die 1. Direktrice dieser Firma, Frau Just, wird Klage geführt. Unter ihrer Direktion seien alte Arbeiter, die 37 Jahre in der Fabrik beschäftigt waren, entlassen worden. Habe sie doch selbst den Ausspruch getan: „Wer über mich in der Versammlung etwas sagt, den werde ich schon kriegen!“ Nedner verliest einen Brief, in welchem mitgeteilt wird, daß eine kranke Arbeiterin sich in einem Schuppen habe unterziehen lassen müssen. In einem andern Falle sei ein Mädchen krank geworden. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß dieses Mädchen vor Hunger arbeitsunfähig geworden sei!

Weiter schildert der Redner, wie der Geschäftsführer der Firma Kics, Herr Rebe, bestrebt sei, die Löhne möglichst zu kürzen. So habe er erst vergangene Woche einen Lohnabzug von 20 Pfg. pro Wille durchgeführt! Nachdem der Referent die außerordentlich niedrigen Löhne bei der Firma Reunion und die schlechte Behandlung der Arbeiter in verschiedenen Fabriken einer scharfen Kritik unterzogen hatte, schloß er seine Ausführungen mit der Aufforderung, alle sollten dem Deutschen Tabakarbeiterverband beitreten, um derartigen Lohnabzügen und Mißständen erfolgreich entgegenzutreten zu können. Stürmischer Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen.

Folgende Resolution und Antrag fanden einstimmige Annahme: Die heutige Versammlung der Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden und erklärt, da die Lage der Zigarettenarbeiter und Arbeiterinnen sehr verbesserungsbedürftig ist, mit allen Kräften an der Verbesserung zu arbeiten, erkennt aber, daß dies nur durch den Eintritt in den Deutschen Tabakarbeiterverband möglich ist.

Antrag: Die Dresdner Vorortskommission möge bei den betr. Fabriketablissemens, in welchen die gerügten Mißstände herrschen, vorstellig werden, damit Abhilfe geschaffen wird.

Nachdem der Vorsitzende noch die Unterstützungssätze des Verbands erläutert hatte, schloß er die imposante Versammlung.

### Adressenverzeichnis der gewerkschaftl. Landessekretariate.

1. Deutschland: C. Legien, Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15.
  2. Oesterreich: A. Hueber, Gewerkschaftskommission Oesterreichs, Wien VI, Mariahilferstrasse 89 A.
  3. Ungarn: Ungarischer Gewerkschaftsrat, Budapest VI, Nefdejs Utesza 53—7.
  4. Schweiz: A. Calame, Sekretar des Schweizer Gewerkschaftsbundes, Bern, Hopfenweg 25. *Mahlenhofstr. 11*
  5. Italien: Segretario centrale della Camera del lavoro e della Federazione di resistenza, Mailand, Via Crocissima 15.
  6. Spanien: Ant. Garcia Quejido, Secretariat du Travail Madrid, Relatores 24.
  7. Frankreich: V. Griffuelles, Confédération générale du Travail, Paris Xme, 3 Rue du Château d'Eau.
  8. Belgien: A. Octors, Commission Syndicale, Brüssel, Rue Joseph Stevens (Maison du Peuple).
  9. Niederland: G. van Eikel, Nationaal Arbeids-Secretariat, Amsterdam, Rozengracht 164.
  10. Grossbritannien: J. Mitchell, General Federation of Trade Unions, London E. C. 168—170 Temple Chambers, Temple Avenue.
  11. Dänemark: C. M. Olsen, De Samvirkende Fagforbund i Danmark, Kopenhagen K. Nørre, Farimagsgade 47, 1. Saal.
  12. Schweden: H. Lindqvist, Landsekreteriatet, Stockholm, Folkets Hus, Rarnhusgatan 14.
  13. Norwegen: A. Pedersen, Landsekreteriatet, Christiania, Storgaden 20.
  14. Finnland: J. K. Kari, Finska Arbetarepartiets Styrelse, Turku (Abo) Finland.
  15. Nordamerika: Sam. Gompers, American Federation of Labor, Washington, D. C., 423—425, G. Street, N. W.
  16. Australien:
    - a) Neusüdwales: Sam. Smith, Maritime Hall, 29, Erskinestreet, Sidney (N.-S.-W.)
    - b) Queensland: A. Hinchcliffe, Trades Hall, Brisbane (Queensland).
    - c) Südastralien: S. F. Wallis, Trades Hall, Grote Street, Adelaide (South-Australia).
    - d) Victoria: G. Barnett, Trades Hall, Melbourne (Victoria).
  17. Japan: Sen Katayama Kingslay Hall, Kanada, Tokyo.
- Internationales Sekretariat der gewerkschaftlichen Landes-Centralen: C. Legien, Berlin SO 16, Engel-Ufer 15.  
Die Adresse des Internationalen Sekretariats der sozialdemokratischen Arbeiterparteien aller Länder: Victor Serwy (Zéol), 28 Rue de Portugal, Brüssel.

Allen Beichwerdeführern über unpünktliche Zustellung des Tabak-Arbeiters zur Nachricht, daß die Verzögerungen größtenteils darauf zurückzuführen sind, daß Umbestellungen zc. zu spät in unsere Hände gelangen. Wir bitten daher die Bevollmächtigten, alle auf den Versand bezüglichen Mitteilungen uns bis spätestens **Mittwoch mittag** zugehen lassen zu wollen, damit dieselben zu der **Sonntags-Nummer berückichtigt** werden können.  
Die Expedition!

### Zur Beachtung!

Man beschreibe nie, nie, nie zwei Seiten. Versammlungsanzeigen müssen stets auf ein besonderes Blatt Papier geschrieben werden.

### Litterarisches.

Von der von der Parteibuchhandlung Vorwärts herausgegebenen illustrierten Romanbibliothek In Freien Stunden liegen nun die Hefte 37 bis 41 vor, in denen die Fortsetzung der mit dem 1. Juli begonnenen Romane die Regulatoren in Arkansas von Fr. Gerstäder und Ramuntcho von B. Loti enthalten sind. Die wöchentlich erscheinenden Hefte zu 10 Pfg. bilden eine ebenso preiswerte wie gediegene Unterhaltungsschrift, deren Bestehen darauf gerichtet ist, die Schundromane aus den Arbeiterkreisen zu verdrängen. Wir können unsern Lesern das Abonnement empfehlen. Abonnenten können noch jetzt beitreten und die seit dem 1. Juli erschienenen Hefte nachbezahlen.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 3. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Zum 21. Oktober. — Die Krisis in Oesterreich. Von Karl Rautsch. III. — Der Niedergang der britischen Industrie. Von Th. Rothstein-London. II. — Chinesische Kuli. Reiseindrücke von Gustav Gstein. (Schluß). — Die Wahlen in Serbien. Von Mikorab Popowitsch. — Eine Welt-Enquete der Buchdrucker. Von D. Zinner. — Litterarische Rundschau: Leonid Andrejew, Im Nebel. — Notizen: Der Arbeitsnachweis als Kampfmittel der Arbeitgeberverbände. Von Emil Fischer. Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken Deutschlands und der Schweiz.